

THYSSEN

Unsere ATH



Heft 4 · 22. Jahrgang · April 1976
Werkzeitschrift der
August Thyssen-Hütte AG Duisburg-Hamborn

Fensterbilder

Die Ruhrfestspiele Recklinghausen fordern Ruhrgebietsbewohner auf, den Blick aus dem Fenster der Wohnung oder des Arbeitsplatzes zu fotografieren, zu zeichnen oder zu beschreiben. Gewünscht wird nicht die sogenannte „schöne Aussicht“, sondern eine wahrheitsgetreue Darstellung der Wirklichkeit des Ruhrgebietes. Alle Einsendungen werden in einer Ausstellung vom 10. Juni bis 11. Juli 1976 im Festspielhaus gezeigt.

Alle Autoren, die an dieser Aktion mitwirken, werden zu einem Eröffnungsfest am 10. Juni in das Festspielhaus eingeladen.

Einsendeschluß (jeweils bis zu zwei Beiträgen, Fotos bis Postkartengröße, keine Filme und Dia-Positive) ist der 30. April 1976. Die Adresse: Städtische Kunsthalle/Ruhrfestspiele, Franz-Große-Perdekamp-Straße, 4350 Recklinghausen.

Ein Dutzend Handelsschiffe

Nach den Massengutfrachtern „Fernbay“, „Fernhill“ und „Fernlane“ haben jetzt die Nordseewerke in Emden mit der „Fernleaf“ den vierten Neubau einer Serie von fünf Schiffen für die norwegische Reederei-Gruppe Fearnley & Eger, Oslo, geliefert. Das Schiff ist 271 Meter lang, 39 Meter breit und hat eine Tragfähigkeit von 120 000 t.d.w. „Fernleaf“ ist das 12. Handelsschiff, das die Emden Großwerft an diese Gruppe abliefert.



Gäste aus der UdSSR

Eine sowjetische Delegation unter der Leitung des Parteisekretärs im Zentralkomitee Dolgisch und Begleiter von Botschafter Falin besichtigten die Stranggießanlage Beeckerwerth der ATH. Das Bild zeigt rechts neben Vorstandsmitglied Dr. Zimmermann (mit Zeigestock) Delegationsleiter Dolgisch und ganz links Botschafter Falin.

Der neue Bogen Ein Firmenzeichen für die Thyssen-Gruppe

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe werden künftig eine einheitliche Firmenmarke einsetzen. Diese Marke, die auch von den ausländischen Unternehmen der Gruppe benutzt wird, löst die bisher verwendeten Firmenzeichen ab.

Die meisten Unternehmen der Thyssen-Gruppe haben inzwischen den Namen Thyssen in ihre Firmierung aufgenommen. Der Rheiinstahl-Hauptversammlung liegt der Vorschlag zur Umbenennung in Thyssen Industrie AG vor. (Die Werkzeitschrift berichtete darüber.) Zu dieser Wortmarke Thyssen kommt nun einheitlich für die Gruppe das Thyssen-Bogenzeichen.

Das neue Firmenzeichen (Abbildung) soll als Kombination von Wort- und Bildmarke auch den „Bogen über allen Thyssen-Aktivitäten“ symbolisieren. Gleichzeitig ist es ein Hinweis auf die Erweiterung der Unternehmensbasis um die breitere Palette von Investitionsgütern der neuen Thyssen Industrie AG, vormals Rheiinstahl.

Schließlich kann die neue Firmenmarke helfen, die dezentral organisierte Thyssen-Gruppe



Das ist der neue „Thyssen-Bogen“ mit der Schrift „Thyssen“, der als Firmenzeichen der Thyssen-Gruppe alle bisher verwendeten unterschiedlichen Firmenzeichen ersetzt. Er wird zum Beispiel auf Briefbogen neben dem Firmennamen stehen, wird das einheitliche Zeichen auf Firmenschildern und Werbeschriften, in Anzeigen und Produktdruckschriften sein.

überschaubar (transparent) zu machen: Eine zunehmende Angleichung im äußeren Erscheinungsbild aller Unternehmen der Thyssen-Gruppe dient dem gleichen Ziele.

Großauftrag aus dem Irak

Das irakische Industrie- und Bergbauministerium erteilte einer Arbeitsgemeinschaft der Firmen Thyssen Rheiinstahl Technik, Düsseldorf, und Lummus, Bloomfield/New Jersey, USA, den Auftrag für die Planung, Lieferung, den Bau und die Inbetriebnahme einer schlüsselfertigen petrochemischen Anlage in Basrah/Südirak.

In diesem Komplex sollen jährlich 60 000 Tonnen Niederdruckpolyäthylen und 30 000 Tonnen Hochdruckpolyäthylen hergestellt werden. Das hierfür erforderliche Äthylen wird aus Erdgas in einer nach einem Verfahren von LUMMUS errichteten Äthylenanlage gewonnen. Eine weitere Produktionslinie wird jährlich 60 000 Tonnen PVC erzeugen – Basis für die geplante weiterverarbeitende Industrie im Irak.

Während Thyssen Rheiinstahl Technik die kommerzielle Abwicklung des Auftrags durchführt, liefert Lummus die Ingenieurleistungen. Der Auftragswert beträgt fast drei Milliarden DM. Der Gesamtkomplex soll in etwa vier Jahren betriebsbereit sein.

Herausgeber:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT
4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 11 00 67

Leiter der Gesamtreaktion: Rolf Dahlheim

Stellvertreter und Gestaltung: Winfrid Heinen

Ruhrort: Günter Meyer (Redaktionsleiter)

Wilhelm Pütz

Gesamtreaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Neue Hauptverwaltung), Fernruf (02 03) 5 40 (1), Nebenanschluß 2 54 52 und 2 50 02

Redaktion Ruhrort: 4100 Duisburg-Ruhrort, Friedrich-Ebert-Straße 12 (Verwaltung I, Zimmer 19), Fernruf 4 54 (1), Hausanschluß 6 62 34 und 6 63 83

Versandzentrale der Redaktion: Werk Ruhrort, Verwaltungsgebäude I, Zimmer 21, Telefon 6 62 65

Druck und Herstellung: August Thyssen-Hütte AG, 41 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 100
Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitschrift ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangabe wird gebeten

Schwarz-Weiß-Fotos: Conti-Press, Gecks, Grosse, Ilgstein, Kamp, Kleine-Hartlage, Lang, Metzger, Pabel, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne

Farbfotos: Bieneck, Grosse, Lang, Kämmer, Metzger, Steinmetz

Grafik: B. Meyer

Titelbild: Sonnenuntergang in Hamborn, eine Dämmerungsaufnahme von Karl Lang. Deutlich erkennbar die Abgasfackel des Stahlwerks, sichtbar auch die entweichenden Wolken von Wasserdampf-Energien, die noch darauf warten, genutzt zu werden (siehe auch Bericht auf den Seiten 12/13 im Innern dieses Heftes).

Rücktitel: Das Frühjahr kommt mit Macht, trotz des Frostrückfalls Ende März. Auch rund um die ATH grünt und blüht es jetzt. Auf unserem Bild Magnolien kurz vor dem Aufbrechen (Foto: Karl Lang).

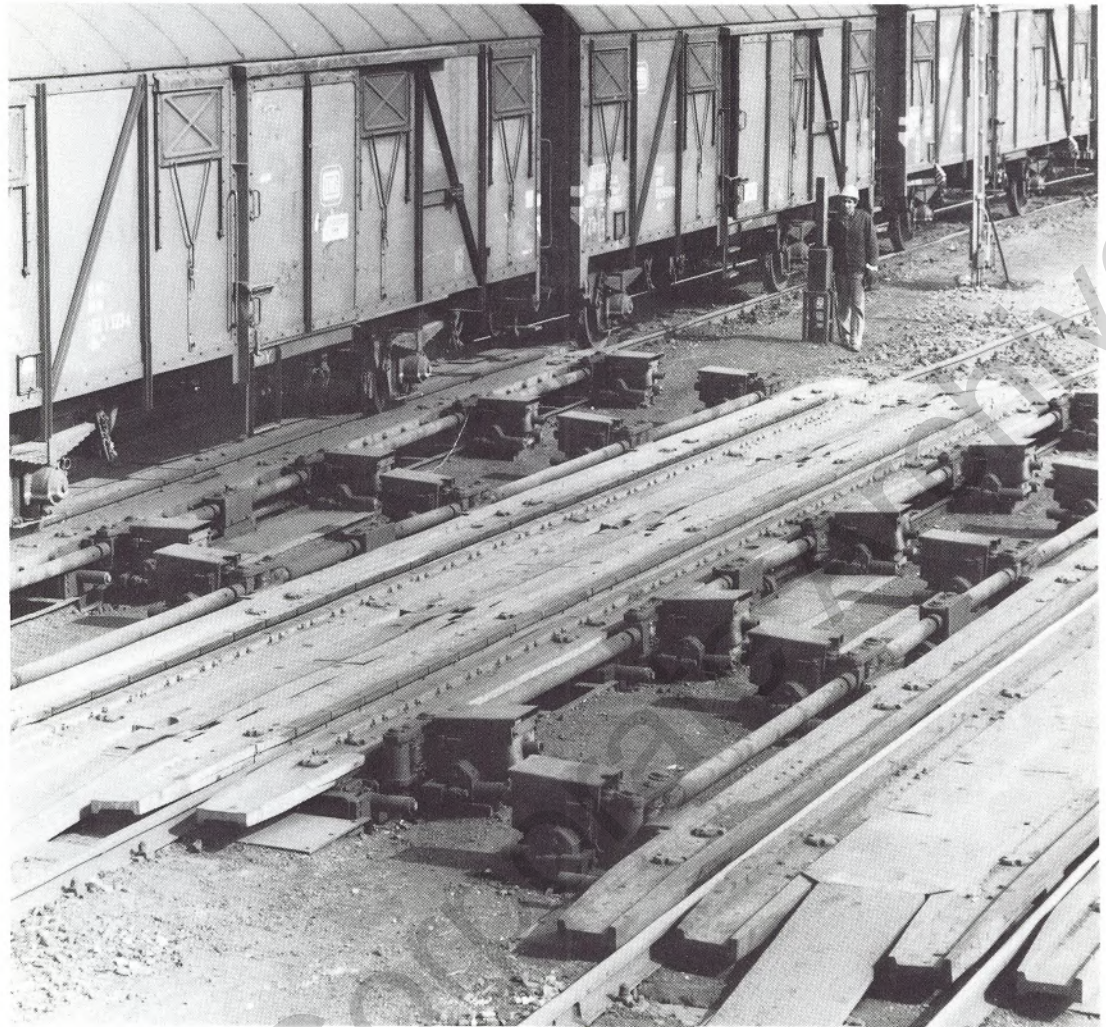
Aus dem Inhalt:

Seite

Der neue Thyssen-Bogen	2
Gleisbremsen künftig nicht mehr so laut	3
In Düsseldorf wird eine Brücke verschoben	5
Attraktion auf der Hannovermesse	6
Hochbahn im Werk Ruhrort überholt	7
Belegschaftsversammlungen	8
Erste Jugendversammlung in Duisburg-Süd	9
Stahl gestaltet Räume	10
Ringe und Räder aus Hattingen	11
Energie bei der ATH	12
Die Malerin Elisabeth Bieneck-Roos	14
Thyssentag 1976	15
Kunstaussstellung der IHK	16
Bestenliste der Investmentclubs	17
Besucher – Fazit 1975	18
Kulturleben in Duisburgs Norden	19
Ausbildungsabschluß für 233 Jugendliche	20
Portrait des Judoclubs Beek	21
Personalien	22

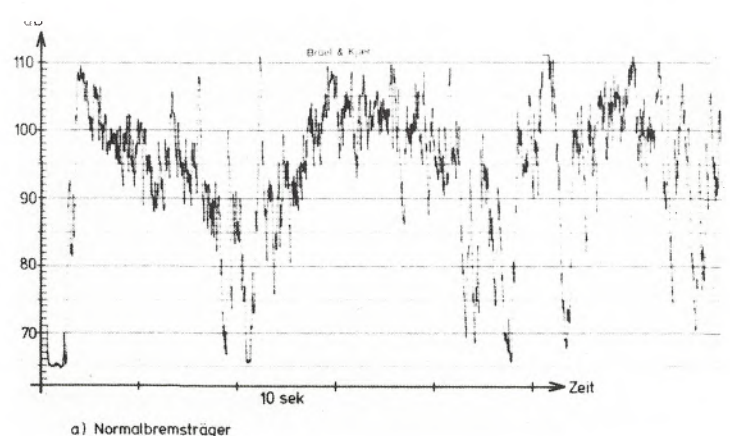
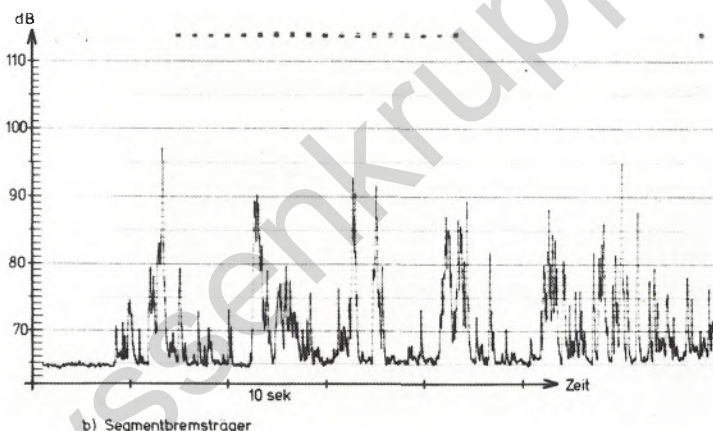
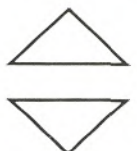
Erfolg im Kampf gegen Quietschen und Kreischen

Auf Rangierbahnhöfen ein alltägliches Bild: Ein Waggon rollt allein über die Gleise und wird schließlich irgendwo abgebremst. Der Bremsvorgang ist leider mit Geräusch verbunden – mit kräftigem Quietschen und Kreischen. Menschen, die in der Nähe von Rangierbahnhöfen wohnen, leiden unter dem Lärm. Sie werden unter den Gleisbremsen der nächsten Generation weniger zu leiden haben: Die ATH hat jetzt die ersten geräuschärmeren Exemplare auf den Markt gebracht.



An diesen Gleisbremsen wurden vergleichende Messungen vorgenommen: Links die neue Gleisbremse, bei der die aufgeschraubten Segmente am Bremsbalken zu erkennen sind. Links unten dazu die Messung des Bremsgeräusches in dieser Bremse. Rechts eine Bremse herkömmlicher Bauart

mit durchgehendem Bremsbalken und rechts unten dazu die Aufzeichnung der Schallmessung, die beim Bremsen in dieser Bremsart hervorgerufen wird. Bei beiden Messungen herrschten die gleichen Voraussetzungen. Wie unterschiedlich das Ergebnis ist, zeigen die abgebildeten Kurven.



„Balkengleisbremsen“. heißt die Bauart. Bei der ATH werden solche Bremsen seit 1921 hergestellt. Sie wurden in die Rangieranlagen vieler Bahnen eingebaut. Laut waren sie immer schon. Das liegt daran, daß beim Bremsen mit großer Kraft Metall an Metall reibt – Rad an Bremsbalken – und die Metallkörper sich gegenseitig zum Schwingen bringen.

Früher war das kein Problem. Da war die Bahn mit ihren Ran-

gieranlagen zuerst da, und die Besiedlung hielt Abstand – oder es wohnten nur Bahnangehörige in der Nähe, die zu den Geräuschen zwangsläufig eine andere psychologische Einstellung haben als andere Bürger.

Heute ist der Bremslärm dagegen zum Problem geworden. Beispiel Rangieranlage Duisburg-Hochfeld-Süd. In unmittelbarer Nähe der Gleisbremsen gibt es da einen Industriebetrieb, dessen 20 Meter hohe Hallenwand die

schrillen Geräusche zusätzlich in Richtung der gegenüberliegenden Wohngebiete reflektiert. Selbst im ein Kilometer entfernten Krankenhaus stört noch der Bremslärm, der in seinen Spitzen 110 Dezibel überschreitet, ein Wert, der sich mit der Geräuschkentwicklung eines Düsenflugzeuges vergleichen läßt.

Die Bundesbahn erwog, für 500 000 DM eine Lärmschutzwand bauen zu lassen. Ein erster Test mit einer 28 Meter langen

und 4 Meter hohen Wand brachte jedoch einen Fehlschlag. Die dahinter gemessenen Spitzenwerte des Lärms lagen nur geringfügig unter den früheren.

Zu dieser Zeit zeichnete sich bei der ATH eine andere Lösung des Lärmproblems ab. Seit Anfang der siebziger Jahre arbeiteten die Fachleute der Bergbau- und Rangiertechnik bei den Zentralen Reparaturwerkstätten an einer geräuscharmen Gleis-

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung:

– GLEISBREMSEN –

bremse. Hilfe hatten sie durch die Physikalisch-Technische Abteilung der Forschung, die durch Luftschallmessungen ermittelte, daß wahrscheinlich die Radscheiben mit ihrer glockenartigen Konstruktion Hauptverursacher der Geräusche sind. Die zwischen Rad und Bremsbalken hervorgerufenen Schwingungen entstehen dann, wenn das Rad lange genug angeregt wird.

Mit diesem Wissen wurden die Bremsbalken der Gleisbremsen neu konstruiert. Die Bremsfläche besteht jetzt nicht mehr aus einem durchgehenden Stahlstück von mehreren Metern Länge, sondern aus einzeln angeschraubten 40 Zentimeter-Segmenten. Eine fünf Millimeter dicke Gummiplatte isoliert sie vom dahinter liegenden Bremsbalkenträger. Zwischen den Segmenten ist 10 Millimeter Abstand. Schubkräfte aus der Bremskraft werden über Spannhülsen in den Träger eingeleitet.

Die Segmentlänge ist Ergebnis von Versuchen. Längere Segmente, das hat sich bei Tests gezeigt, bringen mehr Geräuschentwicklung. Die nun von Thyssen angebotenen neuen Bremsbalken könnten in vorhandene Bremsen eingebaut werden. Sie kosten zwar mehr, bieten aber die Möglichkeit des billigeren Segmentaustausches. Thyssen-Techniker haben errechnet, daß die Mehrkosten nach dem dritten Austausch verschlissener Segmente hereingeholt sind.

Daß die neuen Bremsen den gewünschten Effekt bringen, hat inzwischen die Anlage in Duisburg-Hochfeld bewiesen. Dort wurden die Segment-Bremsbalken in eine der drei vorhandenen Gleisbremsen eingebaut. Vergleichende Messungen in 40 Meter Abstand ergaben folgende Werte:

- Beim Normalbremsbalken: Ständig auftretende Geräusche zwischen 90 und 110 Dezibel (A) (siehe Erklärung) mit Maximalwerten von 117 dB (A).

- Beim Segmentbremsbalken: Häufigste Werte bis 85 dB (A) mit gelegentlichen Spitzen bis zu 98 dB (A). Nicht nur der Schalldruckpegel konnte so um 20 dB (A) gesenkt werden – die Quietschgeräusche treten jetzt auch weniger häufig auf. Dabei muß man wissen, daß eine Verminderung um 10 dB (A) jeweils eine Halbierung des Geräuscheindrucks für das menschliche Ohr bedeutet.

Für die Anwohner in Duisburg-Hochfeld bleibt die Lärm-Entlastung noch etwas Zukunfts-



Eine Gleisbremse vom bisher überall verwendeten Typ in Nahaufnahme. Das Bild macht das Prinzip der Balkengleisbremse deutlich, bei der die Bremsbalken hydraulisch gegen die Waggonräder gedrückt werden und den Waggon so zum Stehen bringen. (Die Hydraulik ist in der Bildmitte zu erkennen.)

musik. Dort ist, wie gesagt, erst ein Gleis (Zulaufbremse) mit den neuen Bremsbalken ausgerüstet. Das Verfahren soll in Duisburg-

Wedau bei einer anderen Anlage ausprobiert werden, bevor sich die Bundesbahn zur möglichen Umrüstung entschließen will. –

Die Schweizerischen Bundesbahnen haben die ersten geräuscharmen Gleisbremsen für zwei Bahnhöfe in Zürich bestellt. W. H.

Dezibel – was ist das?

Erklärung zu einem heute in Sachen Umwelt häufig gebrauchten Begriff:

dB = Dezibel = 1/10 Bel (benannt nach Bell, dem Erfinder des elektromagnetischen Telefons) ist ein Maß für den Schallpegel. 0 dB ist die Hörschwelle; 120 dB ist die Schmerzschwelle.

Das menschliche Ohr empfindet tieffrequente Töne (Brummen) bei gleichem Schallpegel wesentlich leiser als höherfrequente Töne (Quietschen, Pfeifen). Zu diesem frequenzabhängigen Lautstärkeempfinden stellt die Schallpegelkurve (A) eine Beziehung her. Wenn Schall so gemessen wird, wie ihn das menschliche Ohr hört, ist die Maßeinheit dB (A). Es gibt auch andere Kurven (B) und (C) zum Beispiel. Eine Erhöhung um 10 dB (A) entspricht etwa einer Verdoppelung der Lautstärke.

Nur 13 Stunden soll ein technisches Großereignis dauern, von dem man schon seit Jahren spricht. Die neue Oberkasseler Rheinbrücke wird um 47,50 Meter (fix und fertig mit einem Gesamtgewicht von 12 500 Tonnen) verschoben.

Zahlreiche Fachleute von nah und fern wurden am 6. und 7. April in Düsseldorf erwartet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses

Düsseldorfs größte Schiebung

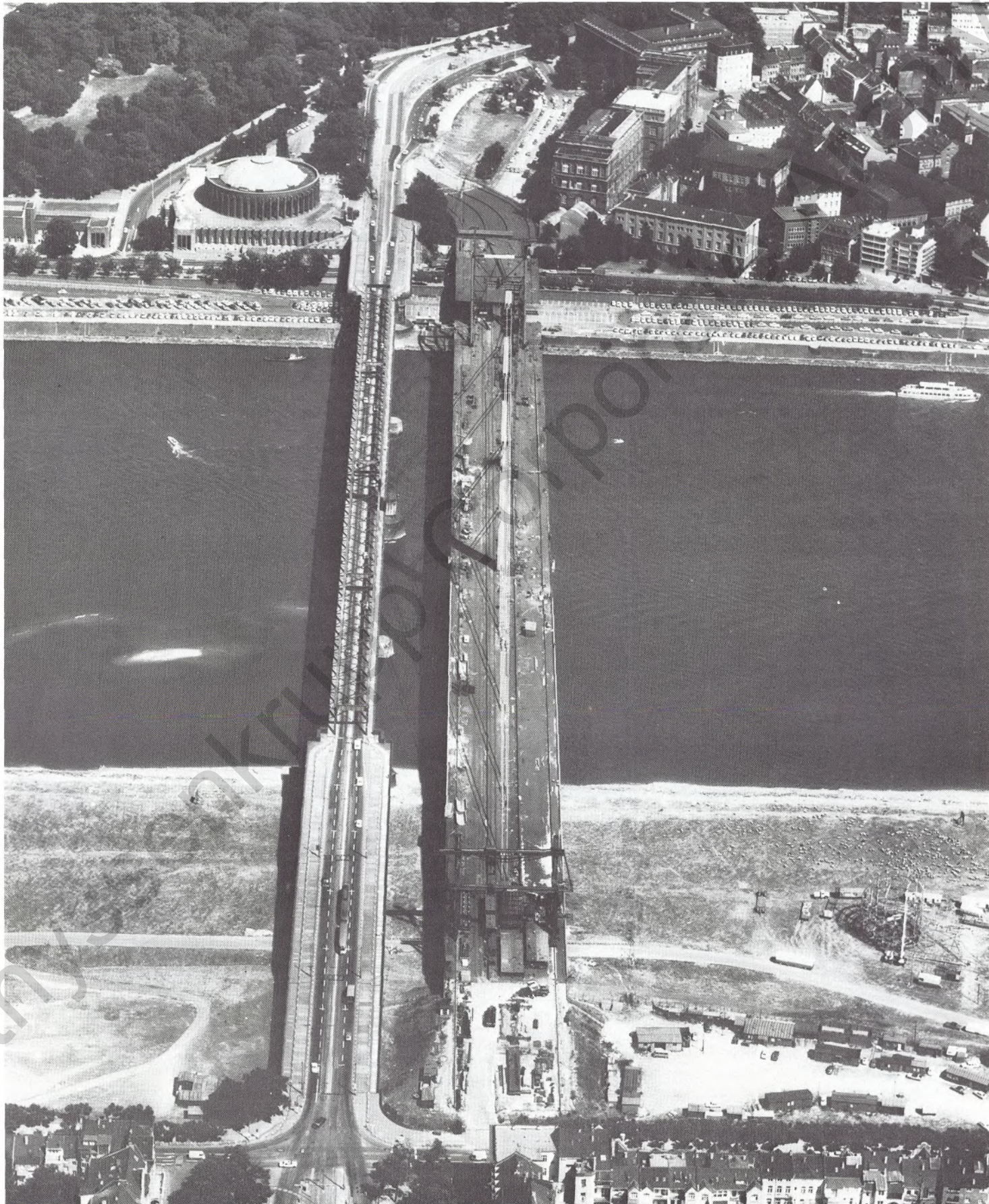
stand dieses Ereignis noch bevor und der Querverschub dürfte inzwischen vor sich gegangen sein, falls nicht starke Stürme oder sonstige widrige Ereignisse zu einem Aufschub gezwungen haben.

Auch die Thyssen-Gruppe ist an diesem Ereignis nicht unbeteiligt.

Rund 3600 Tonnen Stahl (Flachprodukte) lieferte die August Thyssen-Hütte. Ein rund 100 m hoher Pylon trägt vier parallele, symmetrisch angeordnete Kabelstränge, die ihrerseits die Brücke halten. Die Thyssen Westfälische Union lieferte 700 Tonnen dieser Stahlseile.

Unser Luftfoto zeigt links die alte Oberkasseler Rheinbrücke und rechts daneben die zur Zeit der Aufnahme noch im Bau befindliche neue Brücke. Die Werkzeitung wird in ihrer nächsten Ausgabe über das technische Kunststück berichten.

Luftbild freig. Reg.-Präs. Ddf. Nr. 19/D 172



Anmerkungen
zu Messen in Peking
und Hannover

Schweißen im Wasser

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird Thyssen in diesem Jahr auf der Hannover-Messe (28. 4. – 6. 5.) werben. Ein „Thyssen-Ballon“ über dem Haus und ein Tauchbecken für Unterwasser-Schweißungen vor dem Haus sind die Attraktionen der Ausstellung, in der die Gesellschaften der Thyssen-Gruppe für ihr Angebot werben. „Immer dem Ballon nach“, heißt es künftig für jene, die im Messegelände nach Thyssen suchen. Der Ballon mit der Aufschrift „THYSSEN“ wird 5,76 Meter Durchmesser haben und 30 Meter hoch stehen.



Probeschweißen im Werk vor dem Einsatz in Hannover: Der durch das Fenster sichtbare Taucher (Schweißer) steht im Wasser des Tauchbeckens – eine der Thyssen-Attraktionen der Hannover-Messe.

Zu Lande, im Haus unter dem Ballon, werben – wie gehabt – interessante Neuheiten: Filme, Bilder und Dias, Produktbeispiele und Informationsschriften für das Thyssen-Angebot. Die „große Show“ innerhalb der Schau wird

aber zu Wasser geschehen. Da öffnet sich in festgelegten Abständen die Tür des Kastenaufbaus eines Lastwagens. Heraus tritt ein Mann in Taucherausrüstung mit Sauerstoffflaschen auf dem Rücken und steigt in ein

zylinderförmiges Becken von drei Meter Tiefe und vier Meter Durchmesser.

Durch große Sichtfenster können Zuschauer verfolgen, wie er im Wasser nach Schweißwerkzeug greift und schweißt. Die Vorstellung ist nicht allein publikumswirksam, sondern auch wahr: Sie zeigt, was im „Offshore“-Geschäft (Meerestechnik) – etwa beim Pipeline-Bau in der Nordsee – alltäglich ist und sie wirbt natürlich für jene Thyssen-Elektroden (Thyssen Westfälische Union), mit denen man unter Wasser schweißen kann.

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft wurde der Auf- und Abbau der Messe in Peking bewältigt. Vor einigen Wochen kam ein Container mit rund 13 Tonnen Ausstellungsmaterial aus Peking in Duisburg an. Damit ist die Arbeit der Abteilung Messen / Ausstellungen / Werbeplanung für die Peking-Messe abgeschlossen – drei Jahre nach Planungsbeginn dieses Thyssen-Beitrags zur Deutschen Ausstellung in Peking.

Bei solchen Ausstellungsvorbereitungen beansprucht die Planung sehr viel Zeit, der eigentliche Aufbau geschieht dann schnell. In Peking beauftragte Thyssen eine deutsche Messebaugesellschaft mit dem Bau des 400-Quadratmeter-Standes. Die arbeitet dort mit deutschen Fachleuten und einheimischen Hilfskräften. Drei Wochen vor Messebeginn flogen dann zwei ATH-Mitarbeiter nach Peking und sorgten – wiederum mit Hilfe chinesischer Kräfte – für die

Ausstattung des Standes. Einer der beiden blieb auch zum Abbau und sorgte dafür, daß alles, was den weiteren Transport lohnte, in den Container kam. Der stand lange im Hafen von Sinkiang, wurde im Januar von der „MS Essen“ als Beiladung übernommen und im Februar in Deutschland ausgeladen.

Hannover ist weniger zeitaufwendig im Vergleich zu jenen drei Jahren Beschäftigung mit der Peking-Messe, dort müssen jedoch immerhin 800 Quadratmeter Ausstellungsfläche im Untergeschoß des Thyssen-Hauses ausgestaltet werden. Seit Anfang März arbeiten zwei Schreiner und ein Elektriker von der ATH im Messehaus, bauen Holzwände und ziehen Leitungen . . .

Und inzwischen wurden in den Zentralen Reparaturwerkstätten verschiedene Einrichtungsteile für die Ausstellung gefertigt. Rheinstahl Klönne Stahl- und Ingenieurbau arbeitete am Tauchbehälter für die Unterwasserschweißung, während sich die Männer des ATH-Messebüros mühten, eine regelmäßige Versorgung mit gefüllten Sauerstoffflaschen an den Messetagen zu organisieren, sich um die Sicherheitsbestimmungen bei Tauchvorführungen dieser Art kümmerten und die Frage klärten, wie man das Geschehen im Becken dem Publikum erläutern kann und . . . Messevorbereitung ist Detailarbeit – in Peking wie Hannover. Am 28. 4. heißt es dort „Bühne frei – für das Publikum!“ und dann muß – wie immer – „alles stimmen“. W. H.



Gespräche mit dem Botschafter über „Thyssen in Ghana“

Einige Industrieanlagen in der Republik Ghana sind ein Beispiel für das breite Leistungsangebot der Thyssen-Gruppe beim Aufbau neuer Industrien. So waren Thyssen-Unternehmen für Ausrüstung und Bau folgender Objekte verantwortlich: Palmöl-Mühle in Assesewa, Kakaofabrik in Takoradi, Papierverarbeitungsfabrik in Takoradi, Glasfabrik in Aboso. Ein großer Haupt-Wasserkanal mit allen Betreibereinrichtungen und eine Kugelschreiberfabrik sind weitere Beispiele. Zeichen der Zusammenarbeit und Ausdruck persönlichen Interesses war kürzlich der Besuch des ghanaischen Botschafters Amono, der mit Handelsrat Amuah zu Gesprächen mit Fachleuten von Thyssen Rheinstahl Technik nach Düsseldorf kam. Das Erinnerungsbild dieses Besuches zeigt von links: Johannes von Galen (TRT), Hasso Stüben (TRT), Handelsrat Amuah, Josef von Riederer (TSU), Botschafter Amono und Dr. Rolf Jürgen Hannesen (TRT).



Die alte Pfeilerbahn vor Beginn der Bauarbeiten. Immer mußte sie provisorisch betriebsbereit gehalten werden. Der Vergleich zum Bild rechts zeigt den Unterschied.

Aus alt wurde neu

Es waren keine außenarchitektonischen Verschönerungsarbeiten, als vor einiger Zeit die auf Pfeilern ruhende Hochbahn seitlich mit Spundwänden versehen wurde. Es war vielmehr eine Erneuerung mit Pfiff.



Ein neuer Bahnkörper nach Beendigung der Umbauarbeiten. Man sieht ihm nicht an, welche Arbeit darin steckt.

Pfeilerbahn im Sandkasten

Vergleichbar mit einer Brücke von 150 Meter Länge war diese Pfeilerbahn im Jahre 1915 errichtet worden. Sie führt zu den Hochöfen 6 bis 9 im Werk Ruhrort. Der vielzitierte Zahn der Zeit hat auch an diesem Bauwerk genagt. Eigentliche Ursache der ständigen Veränderungen war allerdings der schlechte Baugrund. Hatte man in den früheren Jahren beim Absacken der Pfeiler die Fehlstellen mit sogenannten Futterblechen ausgleichen

können, wurden endgültige Maßnahmen gegen das Absacken der Pfeilerbahn immer dringender.

Eine Gründung auf Pfählen war naheliegend. Durch Bodenuntersuchungen wurde aber festgestellt, daß es tragfähigen Boden erst in 6 bis 8 Meter Tiefe gab. Eine solche Möglichkeit schied also aus, weil man in diesem Fall den Bahnbetrieb hätte stilllegen müssen und damit die Versorgung der Hochöfen mit

Erz gestört hätte. So kam man zum Entschluß, die Pfeilerbahn seitlich mit Spundwänden zu verkleiden. Da ein Einrammen der Spundwände wegen der Vielzahl von unterirdisch verlaufenden Kabelwegen und Rohrleitungen nicht möglich war, wurden Streifenfundamente gestellt und miteinander verankert.

Bis zur Unterkante der Gleisbrücke wurde nach dem Stellen der Spundwände der gesamte Raum mit Kies aufgefüllt. In den 8- bis 12stündigen Zugpausen wurde dann abschnittsweise die Gleisbrücke demontiert und noch fehlende Kiesmassen eingebracht und verdichtet. Ein auf dem neuen Damm verlegtes Gleisjoch wurde dann an die noch

vorhandenen Gleisbrücken angeschlossen. Sieben Monate lang dauerten diese Arbeiten, die unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden mußten, weil die Versorgung der Hochöfen nicht unterbrochen werden durfte. In den schon erwähnten Zugpausen wurde dann mit vermehrter Energie die Arbeit vorangetrieben. So war es möglich, den Eisenbahnbetrieb in der ganzen Zeit uneingeschränkt weiterlaufen zu lassen.

Eine gute Idee ist verwirklicht worden. Die Pfeilerbahn liegt jetzt gewissermaßen in einem großen stählernen Sandkasten. So wurden die Probleme der Bodensenkung gelöst. gm



Eine Gleisbrücke wird in den riesigen Sandkasten gehoben und montiert (links). Ladung auf Ladung Kies wurde zwischen die Spundwände gekippt und verdichtet.



Betriebsversammlungen

Die Mitarbeiter der ATH-Bereiche Bruckhausen, Hochofenwerk Hamborn, Werk Beeckerwerth, Kraftwerk Hamborn und Kokelei August Thyssen trafen sich – wie gewohnt – zu Betriebsversammlungen in der Halle der Transportzentrale. Für eine Betriebsversammlung des Bereiches Großenbaum stand das Kleingartenheim in Buchholz zur Verfügung. Zusammenfassendes Fazit für die allgemeinen Referate der Versammlungen: gedämpfter Optimismus.

Hamborn

In der Halle der Transportzentrale konnte der Versammlungsleiter Weymann die ATH-Vorstandsmitglieder Doese, Dr. Kuhn und Dr. Zimmermann begrüßen.

In seinem Bericht ging der Betriebsratsvorsitzende Karl-Heinz Weihs auf Probleme des Krankenstandes bei der Betriebskran-

letzten Tarifverhandlungen für Angestellte ergaben. Schwerpunktartig standen hierbei die dynamischen Gruppenzulagen für alle Tarifangestellten und die neuen Meistergruppen im Vordergrund.

Für die weitere Einführung der Gleitzeit wurde ein Stufenplan verabschiedet. Betriebsratsvorsitzender Weihs drückte seine Hoffnung aus, daß der Vorstand der Betriebsvereinbarung Rechnung trägt und dem Stufenplan grünes Licht gibt.

Viel Beifall fand die Feststellung des Betriebsratsvorsitzenden, daß auch in diesem Jahr die Sozialzulagen in einer Einmalzahlung erfolge. Nach dieser Betriebsvereinbarung erhalten alle Beleg-

schaftsmitglieder einschließlich der vom Betriebsrat betreuten AT-Angestellten, die am 31. Dezember eines Kalenderjahres zwölf Monate und mehr im Unternehmen beschäftigt sind, einen Betrag von 360 DM. Auszubildende erhalten 120 DM. Diese Beträge werden mit dem Lohn und Gehalt für den Monat April 1976 ausgezahlt.

Erfreulich war auch der Berichtsteil, in dem Karl-Heinz Weihs zur Arbeitssicherheit Stellung nahm. So sind im ersten Quartal dieses Geschäftsjahres die meldepflichtigen Unfälle um 14,47 Prozent zurückgegangen. Dennoch gehen, wie dem Bericht zu entnehmen ist, die Grund- und Fortsetzungsschulungen in dem

bisherigen Umfang weiter. Ab April werden Jugendsicherheitsbeauftragte ihre erste Schulung erhalten.

Zur Wirtschaftslage sagte der Betriebsratsvorsitzende wörtlich: „Im Hinblick auf die Beschäftigung in der Stahlindustrie hat das neue Jahr so begonnen wie das alte Jahr geendet hat – unbefriedigend. Allerdings zeigen sich Anzeichen, die auf eine Besserung hindeuten.“ Die allgemeine Lage der Stahlindustrie ist im wesentlichen auch identisch mit der der ATH. Unterschiedlich werden die Aussichten für dieses Jahr beurteilt. Die Schätzwerte einer Erhöhung des Stahlbedarfs liegen aber durchschnittlich bei 10 Prozent. gm



Der Betriebsrat der Thyssen-Henrichshütte besichtigte das Werk Hamborn. Arbeitsdirektor Doese begrüßte die Gäste und freute sich auch über die Anwesenheit von Arbeitsdirektor Dr. Heese. Anschließend wurden gemeinsame Probleme mit Vertretern des Hamborner Betriebsrates und des Personal- und Sozialbereiches besprochen.

Veränderung im Gesamtbetriebsrat

Helmut Kewitz, bisher stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates, schied am 1. April aus diesem Amt aus, weil er andere Aufgaben wahrnimmt. Zu seinem Nachfolger wurde Willi Int-Veen vom Hochofenwerk Hüttenbetrieb gewählt.

Zum gleichen Datum schied Helmut Kewitz auch aus dem Ruhrorter Betriebsrat aus. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Bruno Smolinski. Neu in den Ruhrorter Betriebsrat rückte Rudolf Pasing auf.

kenkasse ein. Da hinter den Zahlen des Krankenstandes einiges stecken müsse, habe der Betriebsrat sich einer Ursachenforschung, in Form von Befragungen, nicht verschließen können. Dieser Ursachenforschung stehe eine Reihe von Maßnahmen gegenüber, die im Bedarfsfall punktuell im Sinne des Versicherten getroffen werden könnten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Betriebsratsvorsitzende kurz auf einige Veränderungen ein, die sich bei den

Großenbaum

An der von Betriebsratsmitglied Füßer eröffneten Versammlung nahmen als Gäste Arbeitsdirektor Doese, Personaldirektor Dr. Riester, Gesamtbetriebsratsvorsitzender Weihs sowie Betriebsratsmitglieder aus Hüttenheim teil.

Betriebsratsvorsitzender Rawe ging in seinem Bericht noch einmal auf die schwierige Situation des vergangenen Jahres ein. Bekanntlich hatte die enorme Stahlflaute dazu geführt, daß auch bei der ATH stärkere Anpassungsmaßnahmen getroffen werden mußten. Es war nicht zu vermeiden, daß in zahlreichen Betriebsbereichen der ATH für einen längeren Zeitraum Kurzarbeit durchgeführt werden mußte.

Rawe schloß den kurzen Rückblick mit der Feststellung: „Ge-

meinsam mit der Werks- und Betriebsleitung hat sich der Betriebsrat stets um die beste Lösung von Problemen bemüht.“

Das Jahr 1976 habe so begonnen, wie das Jahr 1975 geendet habe, aber der tiefste Punkt der Krise sei nach Meinung der Experten überwunden, fuhr Werner Rawe fort. Jedenfalls seien die ersten Anzeichen einer Besserung in der Stahlindustrie erkennbar.

Bei der ATH habe sich die Zahl jener Mitarbeiter, die kurzarbeiten mußten, schon erheblich verringert. Jedoch an den sogenannten „schweren“ Walzenstraßen (Grobblech und Breitflachstahl) sei ein Produktionsanstieg noch nicht zu spüren.

Die anwesenden Belegschaftsmitglieder erfuhren, daß die Errichtung des neuen Glühofens bald abgeschlossen ist. Nach einer gründlichen Funktions-

probe sollte dieser Glühofen ursprünglich am 10. März die Produktion aufnehmen. W. P.

Weiterbau am Emscherschnellweg

Am 18. Dezember 1975 wurde der „Knoten Hamborn“, bisheriger Endpunkt des Emscherschnellweges, freigegeben. Inzwischen wird zügig weitergebaut. So läßt sich jetzt der Verlauf der endgültigen Zu- und Abfahrten in diesem Kreuzungsbereich an der Beecker Straße erkennen, ebenso wie der weitere Verlauf dieser Autobahn in Richtung Beeck. Zur Jahreswende 1976/77 wird wohl mit den Erdarbeiten begonnen werden. In der vorläufigen Planung ist vorgesehen, in der ersten Jahreshälfte 1978 den Verkehr bis Beeck durchfließen zu lassen.



Thomas Hakes, Vorsitzender der ATH-Jugendvertretung Duisburg-Süd, beim Verlesen des Tätigkeitsberichtes.

Jugendversammlung in Duisburg-Süd:

„Der Umzug von Hochfeld nach Wanheim hat sich wirklich gelohnt“

Am 15. März fand in der neuen Ausbildungswerkstatt Duisburg-Süd in Wanheim erstmals eine Jugendversammlung statt, die sehr zügig abgewickelt wurde. Der überaus gute Besuch dieser Versammlung machte deutlich, daß sich die ATH-Jugendlichen lebhaft für ihre speziellen Probleme interessieren. Teilnehmende Gäste an dieser ersten Versammlung waren Arbeitsdirektor Doese, Personaldirektor Dr. Riester, Obering. Becker, Betriebsleiter Hinz, Gesamt-Betriebsratsvorsitzender Weihs sowie Jugendsekretär Gasse von der IG Metall.

Einen umfassenden Tätigkeitsbericht gab Thomas Hakes, Vorsitzender der Jugendvertretung Duisburg-Süd. Zur Sprache kam die im September vergangenen Jahres vollzogene Verlagerung der Ausbildungswerkstatt Duisburg-Süd von Hochfeld nach Wanheim.

Die nach modernen Erkenntnissen zweckmäßig ausgestattete – auf dem Rheinstahl-Gelände in Wanheim eingerichtete – Ausbildungswerkstatt bietet nun die Voraussetzung für eine breitere Basis beruflicher Ausbildung als zuvor in Hochfeld, stellte Thomas Hakes fest und meinte abschließend: „Der Umzug von Hochfeld nach Wanheim hat sich wirklich gelohnt.“

Natürgemäß ist jede Neueinrichtung nicht frei von Kinderkrankheiten. Das war auch in der neuen Ausbildungswerkstatt in Wanheim der Fall. Der Vorsitzende erwähnte einige Mängel und sprach darüber hinaus über Probleme und Problemchen. Der anwesende Arbeitsdirektor Kurt Doese nahm das sehr aufmerksam zur Kenntnis und stellte in Aussicht, möglichst bald Abhilfe zu schaffen.

Wie Vorsitzender Hakes weiter mitteilte, habe die Gesamt-Jugendvertretung gemeinsam mit dem Gesamtbetriebsrat beim Unternehmen erreicht, daß die für Auszubildende erforderlichen Ausbildungsmittel (Reißzeuge, Zeichenschablone, Dreieck, Zeichenplatte) in allen Ausbildungswerkstätten der ATH einheitlich sind. Alle diese von der ATH kostenlos zur Verfügung gestellten Ausbildungsmittel gehen nach der Ausbildungszeit in den Besitz der jungen Mitarbeiter über, besagt die vereinheitlichte Vereinbarung.

Abschließend sprach Hakes dem Betriebsrat für die rege Unterstützung im Namen der Jugendvertretung seinen Dank aus und äußerte den Wunsch nach einer weiterhin guten Zusammenarbeit.

Jugendsekretär Gasse von der IG Metall gab der Versammlung einige interessante Aufschlüsse über die Bedeutung einer Jugendvertretung, die sich nach seiner Meinung intensiv mit den Problemen der jungen Mitarbeiter befassen soll, um sich dann an die beratende Stelle, den Betriebsrat, zu wenden. W. P.

„Sangeslust“ und „Frohsinn“ tagten Beide Chöre sehr aktiv

In gewohnter Harmonie verliefen die Jahreshauptversammlungen der ATH-Männer-Gesangvereine „Sangeslust“, Hüttenbetrieb Meiderich und „Frohsinn“, Ruhrort. Zügig und ohne Beanstandungen wurde die Tagesordnung abgewickelt. Beide Chöre waren auch im vergangenen Geschäftsjahr sehr aktiv. Sie werden für die folgenden zwölf Monate weiterhin von Musikdirektor Heinz Becker (ADC) geleitet.

Beim MGV „Sangeslust“ standen diesmal keine Neuwahlen an, da der Vorstand satzungsgemäß immer für zwei Jahre gewählt wird. In einer sehr lebhaften, sachbezogenen Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, daß zur Erhaltung und weiteren Förderung des Vereins die Mitgliederzahl durch eine umfangreiche Werbeaktion unbedingt erhöht werden müsse. Es mangelt – wie in vielen anderen Chören – an jüngeren aktiven Sängern.

Mit Besorgnis wurde festgestellt, daß den Mitgliedern zur Zeit kein geeignetes Probelokal zur Verfügung steht. Auch dieses Problem hofft man, in absehbarer Zeit lösen zu können.

Zur Sprache kam dann das für 1977 anstehende Vereinsjubiläum zum 100jährigen Bestehen. Es soll in einem würdigen Rahmen gefeiert werden. Mit den ersten Vorbereitungen hat man bereits begonnen. Vorsitzender Rudi Burbitz bat um rege Mitarbeit bei der Ideenbörse. Darüber hinaus appellierte er an alle Sänger, in Zukunft noch regelmäßiger die Probeabende zu besuchen.

Beim MGV „Frohsinn“ wurde in der Rückschau die gelungene Sängerfahrt nach Niedersfelden im Sauerland noch einmal besonders erwähnt. Wie beim Bruderverein gibt es auch beim MGV „Frohsinn“ keine finanziellen Schwierigkeiten.

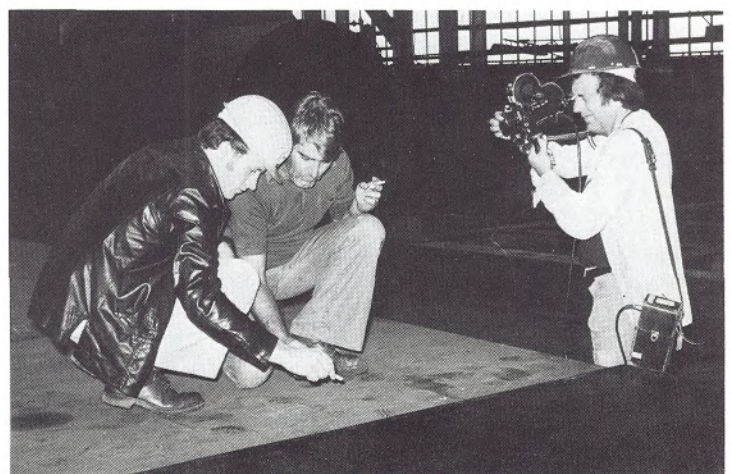
Reibungslos verlief die Vorstandswahl mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Willi Hüsch, 2. Vorsitzender Alfred Sieger, 1. Geschäftsführer Karl-Heinz Haarmann, 2. Geschäftsführer Josef Düster, 1. Kassierer Robert Frings, 2. Kassierer Konrad Schubert, 1. Archivar Heinrich Lange, 2. Archivar Alfred Meller.

1. Vorsitzender Willi Hüsch nahm dann einige Ehrungen vor. Ausgezeichnet wurden Josef Breuer für 40jährige Vereinszugehörigkeit sowie die Mitglieder Heinrich Caspers, Karl-Heinz Haarmann, Eduard Karsten, Heinrich Lies und Heinrich Lange, die seit 25 Jahren dem MGV „Frohsinn“ angehören.

Die diesjährige Sängerfahrt ist für Anfang Oktober vorgesehen und soll ins Weserbergland oder nach Zeltingen an der Mosel führen. W. P.

Im Dritten Programm des Fernsehens . . .

. . . wurde am 23. März Ulrich Rückriem, Professor für bildende Künste an der Akademie in Hamburg, mit einigen Arbeiten und bei einigen Arbeiten vorgestellt. Unter den gezeigten Szenen waren auch Aufnahmen aus der Zentralen Reparaturabteilung im Werk Ruhrort. Ulrich Rückriems Arbeiten sind eine Auseinandersetzung mit dem Material in stofflicher und räumlicher Hinsicht. Das Foto, entstanden während der Dreharbeiten, zeigt den Künstler (Bildmitte) bei einem Aufrißgespräch mit dem Betriebsingenieur Friedhelm Stahl (links) in den Zentralen Reparaturabteilung.



In Treppenhäusern
und Eingangshallen

Stahl gestaltet Räume

Der Stahl hat schon sehr lange einen festen Platz in der Kunst. Starke Impulse kamen vom Handwerk her. Erinnert sei dabei an die schmiedeeisernen Gitter der Schlösser und Burgen. Auch im Kreml in Moskau findet man zahlreiche Zeugnisse alten kunsthandwerklichen Könnens auf diesem Gebiet. Die Arbeiten waren stets mit einem praktischen Zweck verbunden. Etwa zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde der Stahl immer mehr für reine Kunstobjekte von zahlreichen Künstlern verwandt.

Gleichzeitig trat man bei Kunstschmiedearbeiten in Bezug auf Gestaltung und Formgebung auf der Stelle. Es wirkte alles ein wenig althergebracht. Doch auch hier sind neue Formen möglich, wie einige Arbeiten bei der ATH zeigen. Sie stammen von Meinrad Kirner aus Höchenschwand im Schwarzwald. Durch einen Zufall stieß die Neubauabteilung der ATH auf diesen Kunsthandwerker.

Die Arbeiten von Meinrad Kirner entbehren nicht der Suggestivwirkung, die sich jedoch dem Betrachter nicht aufdrängt – sie vermitteln Beschwingtheit. Ihre freundliche Einladung zum Hinschauen rührt nicht zuletzt von der leicht wirkenden Gestaltung her, in der es keine Effektschnörkeleien gibt.

Das Können war für die hier in Bildern vorgestellten Arbeiten

nicht allein ausschlaggebend. Nach Vorgesprächen mit dem Kunsthandwerker und dem Vorlegen der Bauzeichnungen dieser Räume mußte sich Meinrad Kirner mit seinen Überlegungen in die festliegende Bauplanung hineinfügen.

So entstand hier schöpferische Maßarbeit. Das trifft auch bei dem Wandschmuck in der Eingangshalle des Verkaufszu, kommt

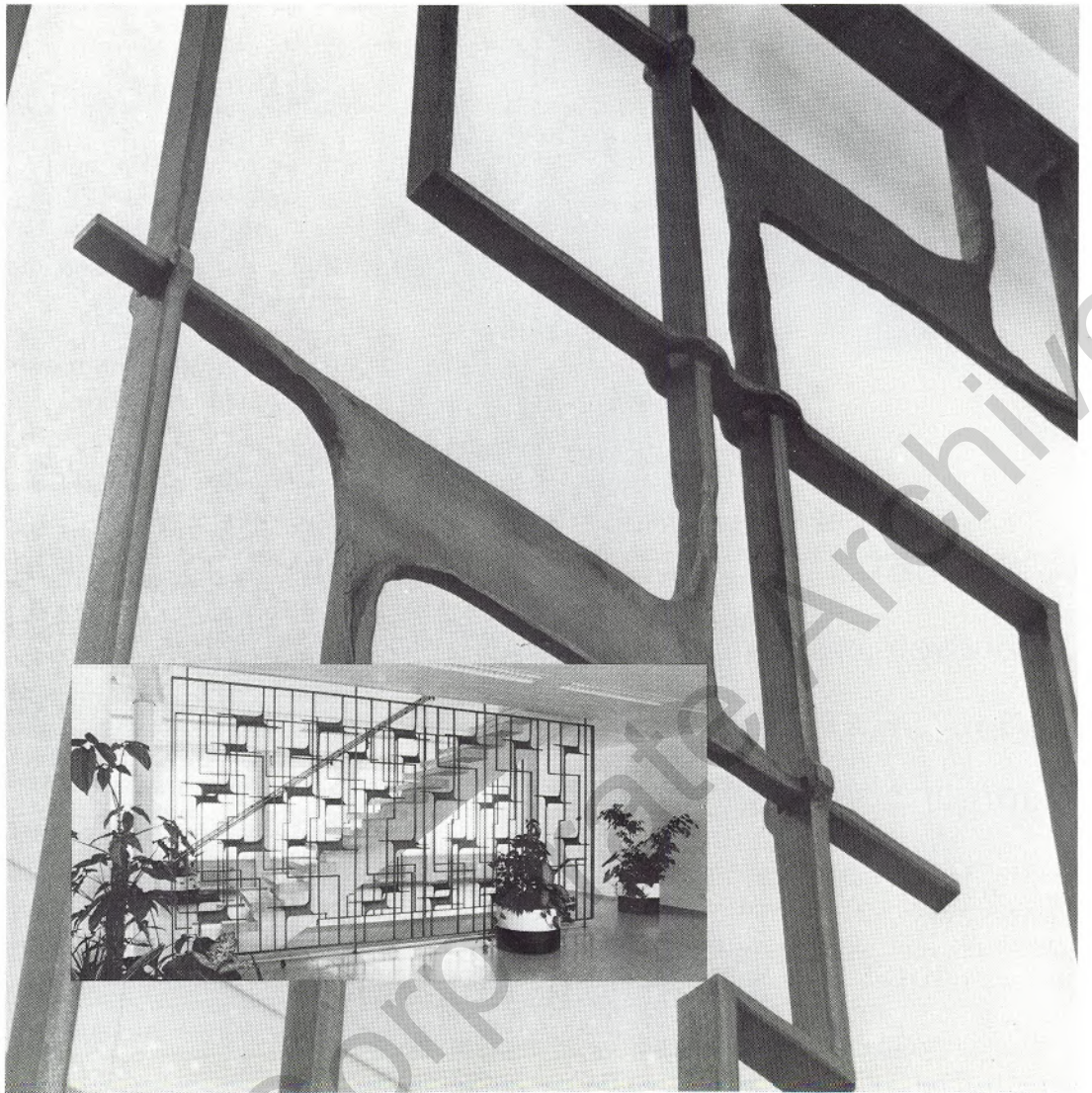
aber zweifellos stärker beim Treppenaufgang im Gebäude der Qualitätskontrolle im Werk Ruhrort und im Treppenaufgang in der Abteilung Arbeitssicherheit in Hamborn zum Ausdruck.

Bei der letzteren Arbeit liegt der besondere Reiz in dem Abgrenzungselement in der Eingangshalle. Diese Schmiedearbeit spricht sehr stark an und gibt der Eingangshalle eine beson-

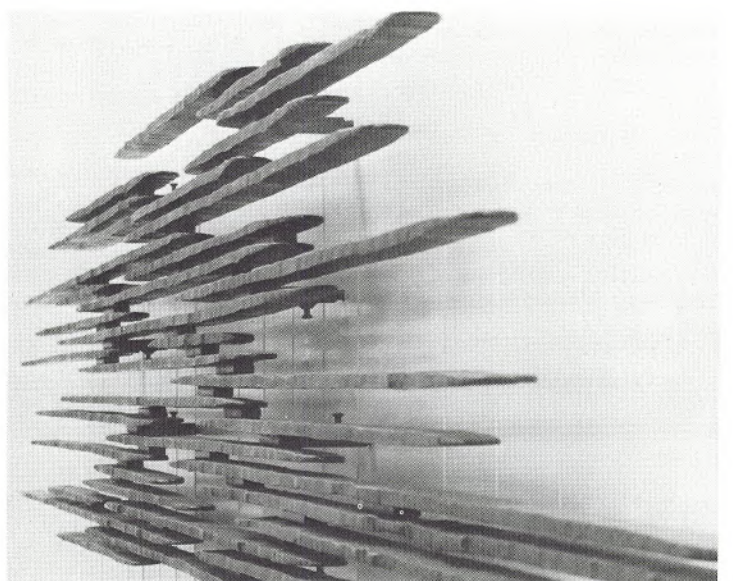
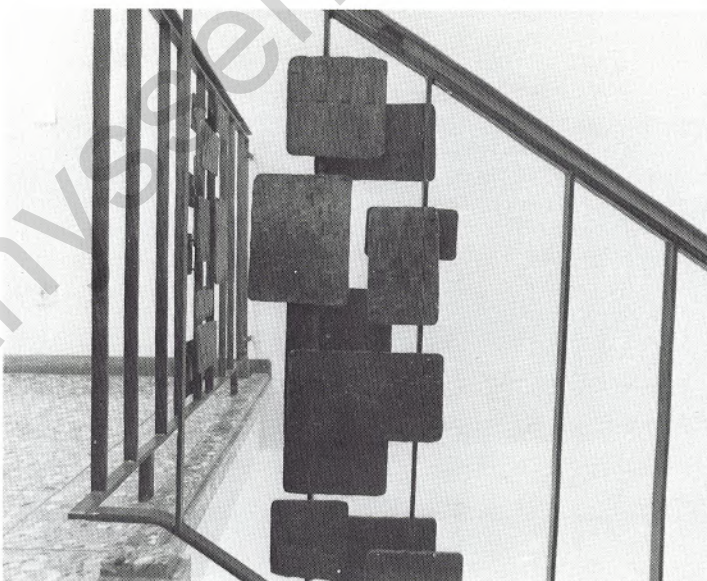
dere Note. Insgesamt gesehen sind die Kunstschmiedearbeiten Beispiele dafür, daß kunsthandwerkliches Schaffen der Raumgestaltung sehr entgegenkommt und trotzdem zweckdienlich sein kann.

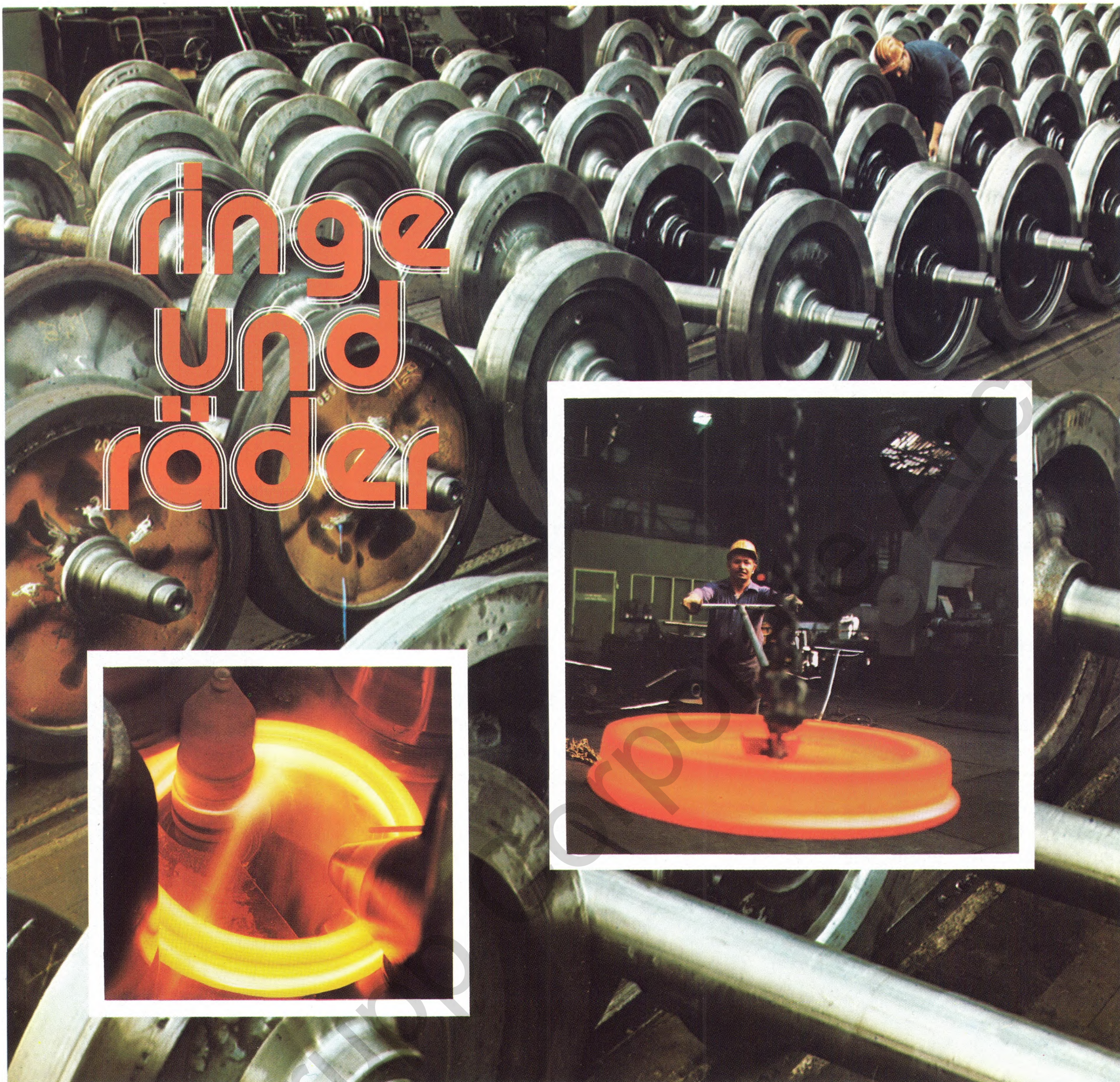
gm

Treppengeländer im Gebäude der Qualitätskontrolle im Werk Ruhrort (links) und Wandelement in der Eingangshalle des Verkaufsgebäudes in Hamborn.



Schmiedearbeit im Detail – eingeblendet das Abgrenzungselement in der Eingangshalle der Abt. Arbeitssicherheit Hamborn.





Ringe bis 6,30 Meter Durchmesser

können in der Ring- und Räderfertigung der Schmiedebetriebe bei der Thyssen Henrichshütte in Hattingen hergestellt werden. Standardprogramm ist jedoch das „Rollende Material“ für die Deutsche Bundesbahn und andere Eisenbahngesellschaften. Das sind Vollräder, Radscheiben und Radreifen. Die Vollräder und Radscheiben werden in Gesenken vorgepreßt und auf einem Räderwalzwerk vorgewalzt. Die Radreifen, die als Verschleißteil auf die Radscheiben (Waggonräder) aufgeschumpft werden, walzt ein Ringwalzwerk aus der zunächst ebenfalls gepreßten Lochscheibe zum Ring aus.

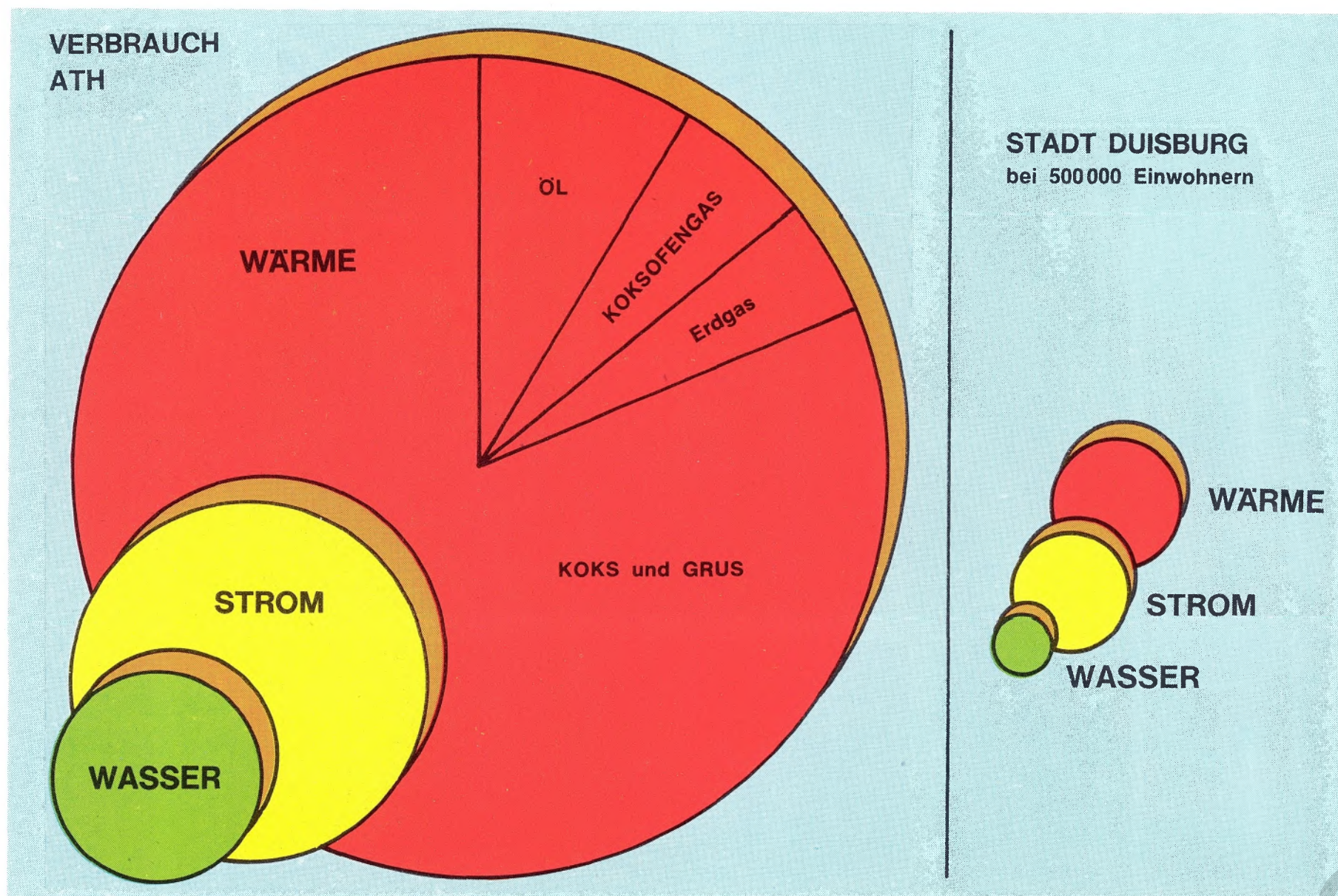
Zum Produktionsprogramm gehört auch die Fertigung von Radsätzen in verschiedenen Ausführungen für Diesel- und Elektrolokomotiven, Triebwagen, Personen-, Güter- und Spezialwagen, für Straßenbahnen und U-Bahnen, für alle Spurweiten und höchste Achsdrücke. Auch Kranlaufräder werden hergestellt – ebenso wie die Eisenbahnräder sowohl in einem Stück als auch „bereift“ (Radscheibe und Radreifen) und nach Wunsch mit jedem beliebigen Zahnkranz für den Antrieb.

Die Kapazität der Ring- und Räderfertigung reicht aus, um Werkstücke im Gewicht von 4500 Tonnen pro Monat auszustößen.

Ein Endprodukt (Radsätze) und zwei Aufnahmen von Verarbeitungsstufen zeigt das große Bild oben mit den eingeblendeten Fotos: Auswalzen zum Ring und der im Profil fertige Radring, der nach dem Abkühlen auf der Drehbank weiterbearbeitet wird.

Unten: Blick auf die Ring- und Räderfertigung innerhalb der Schmiedebetriebe in Hattingen.





Die grafische Darstellung zeigt den großen Verbrauch der August Thyssen-Hütte an Wärme, Strom und Wasser im Vergleich zur Stadt Duisburg (private Abnehmer).

Die Menschen holten das Feuer vom Himmel – das war die Voraussetzung für jede Zivilisation! Damit lernte man als erstes die Energie in Form von Wärme zum Kochen und Heizen zu nutzen. Das war zu jener Zeit, als sich die Menschen in Felle kleideten und in Höhlen wohnten. Die Gewinnung von Arbeit aus Wärmeenergie in Dampfmaschinen leitete viele tausende

Jahre später das Industriezeitalter ein. Besonders in der Eisen- und Stahlindustrie war die stürmische Entwicklung innerhalb der letzten 200 Jahre von der überkommenen Gießerei und Schmiede bis zum heutigen modernen Hüttenwerk mit seinen vielfältigen Großaggregaten nur möglich unter Nutzung großer Energiemengen in Form von Kohle.

Vor allem nach dem 2. Weltkrieg erkannte man die Notwendigkeit, den bis dahin sehr hohen Energieverbrauch zu verringern. Um das Eisen aus dem Erz zu gewinnen, mußte früher beispielsweise eine Tonne Koks für eine Tonne Roheisen eingesetzt werden; heute reicht bereits die halbe Menge Koks aus. Trotzdem steht der Energieverbrauch der Eisen- und Stahlindustrie mit einem Drittel des industriellen Gesamtverbrauchs der Bundesrepublik an der Spitze.

Die Energiekrise vor gut zwei Jahren hat uns allen deutlich gemacht, daß die Energie nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Auch das mächtigste Kohleflöz wird eines Tages einmal abgebaut sein. Die Begrenzung der Energievorräte bedeutet schließlich, daß die Energiepreise ständig steigen werden. So ist schon jetzt eine Verdoppelung der Energiepreise gegenüber 1973 eingetreten. Wegen der begrenzten Vorräte und der steigenden Preise ist daher heute das Spa-

ren von Energie aktueller denn je. Das gilt für jeden einzelnen von uns im Privatbereich ebenso wie für die August Thyssen-Hütte.

Um welche Energien geht es denn nun eigentlich und was gehört in diesen weiten Bereich? Die meiste Energie benötigt der Verhüttungsprozeß in unseren Hochöfen mit über 60 % des gesamten Energieverbrauchs. Hier wird Koks und schweres Heizöl eingesetzt. Beim Hochofenverfahren entsteht als Nebenprodukt ein Gas, das zusammen mit Erdgas oder Koksofengas in den verschiedenen Walzwerksöfen verfeuert und somit genutzt wird.

Die großen Strommengen, die die ATH benötigt, werden in den Kraftwerken Ruhrort und Hamborn aus überschüssigem Hochofengas, Erdgas und Koksofengas sowie aus Kohle erzeugt. Als Energie wird auch das Wasser betrachtet, das hauptsächlich zu Kühlzwecken gebraucht wird. Aber auch Sauerstoff, Stickstoff, Dampf und Fernwärme gehören zu den Energien, die für die vielfältigen Produktionsanlagen bereitgestellt werden müssen.

Die grafische Darstellung (oben links) zu diesem Beitrag zeigt den Wärme-, Strom- und Wasser-

Natürlich kann man auch im Büro oder zu Hause Energie vergeuden, indem man sinnlos Licht brennen läßt oder die Heizung ganz aufdreht und gleichzeitig die Fenster aufreißt. Auch das Getränkekühlen unter fließendem Wasser ist nicht gerade rationell, wenn dafür stundenlang Wasser fließen muß.



verbrauch der August Thyssen-Hütte und im Vergleich dazu den entsprechenden Verbrauch in den 165 000 Haushalten der Stadt Duisburg. In dieser Gegenüberstellung kommt vielleicht am besten zum Ausdruck, welche gewaltigen Energiemengen in der ATH umgesetzt werden.

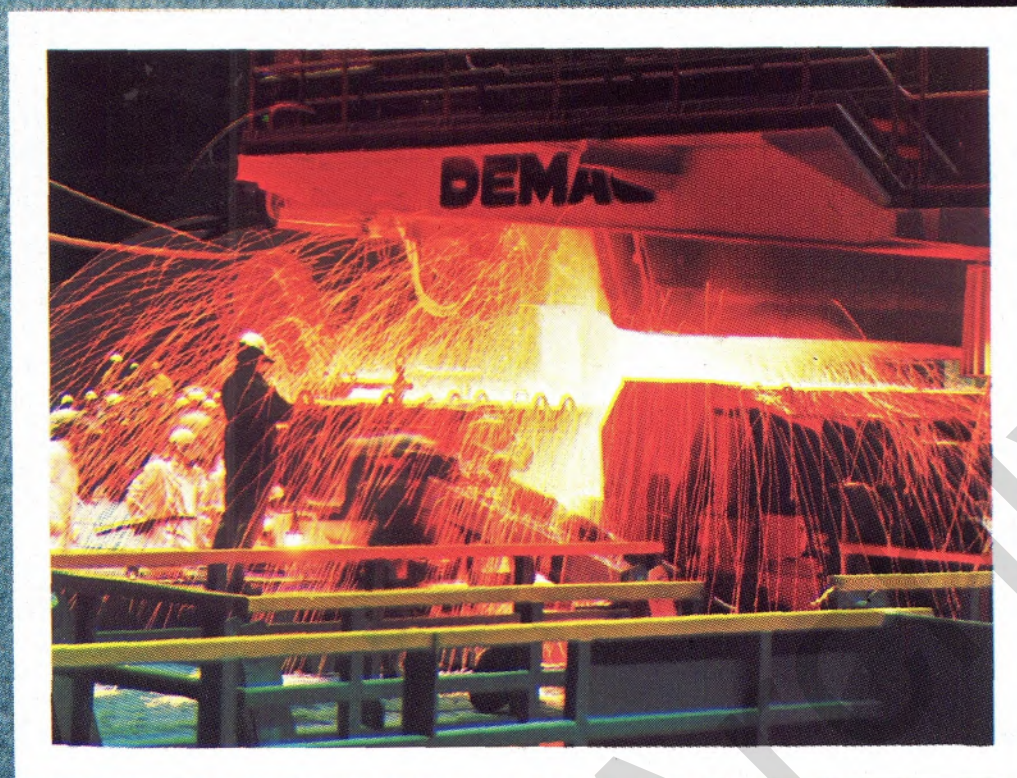
Und hier bieten sich auch die Ansatzmöglichkeiten für entscheidende Maßnahmen zum Sparen von Energie. Bei der ATH ist man ständig bemüht, neue Wege zur Einsparung von Energie zu beschreiten. So verringert beispielsweise die Erweiterung der Stranggießkapazität (wie in Beeckerwerth und in Ruhrort verwirklicht) bei der Erzeugung von Vormaterial den Energieverbrauch erheblich. Im Erscheinungsbild unserer Hütte

enbewohner
zur Industriegeneration

nergie

Drück
auf
die
Kosten

gie sparen



treibende Kraft der ATH

Dieser Beitrag der Abteilung Energietechnik/Energieverteilung berichtet vom ständig steigenden Energieverbrauch der Menschen seit der Zeit, als sie das erste Feuer entzündeten. Er bringt die Energie in Verbindung zur ATH und spricht auch von der Energievergeudung unserer Zeit und sagt – gewissermaßen unter dem nebenstehenden Zeichen – wie man ohne Mühe Energie sparen kann.

ist die gelbleuchtende Fackel der Stahlwerke Bruckhausen und Beeckerwerth besonders auffällig. Hier werden beachtlich große Energiemengen an heizwertreichen Gasen ungenutzt verbrannt. Die Ingenieure überlegen zur Zeit, dieses wertvolle Gas nutzbringend innerhalb der ATH einzusetzen. Solche Maßnahmen stellen – wie jede andere Energiesparmaßnahme – außerdem einen Beitrag zum Umweltschutz dar.

So wie das Unternehmen selbst versucht, mit großem Aufwand Energie zu sparen, so kommt es auf jeden einzelnen Mitarbeiter an. Energiebewußtes Handeln trägt mit dazu bei, daß die ATH im internationalen Wettbewerb bestehen kann und sichert so auch jeden einzelnen

Arbeitsplatz. Jeder Mitarbeiter kann in seinem Verantwortungsbereich dafür sorgen, daß die bereitgestellte Energie so sparsam wie möglich verwendet wird.

Voraussetzungen dafür sind örtliche und fachliche Kenntnisse in Ergänzung mit einem gesunden Menschenverstand. Das Sparen mit Energie fängt beispielsweise damit an, indem man in einem klimatisierten Raum die Tür schließt, auf Leckstellen bei Preßluft achtet oder bei Arbeitschluß die Beleuchtung ausschaltet. Niemand wird zu Hause die Heizung auf Hochtouren laufen lassen und, weil es ihm zu warm wird, das Fenster öffnen. Und man wird auch nicht in seiner Wohnung Tag und Nacht alle Lampen leuchten lassen. Das gäbe eine Stromrechnung!

Die größten Einsparungen lassen sich an den betrieblichen Anlagen selbst erzielen, indem man die Energiezufuhr der Anlagen gezielt der Produktion anpaßt, also zum Beispiel bei Stillstand eine Maschine abstellt oder das Wärmeangebot in Walzwerksöfen noch genauer nach der durchgesetzten Menge einstellt.

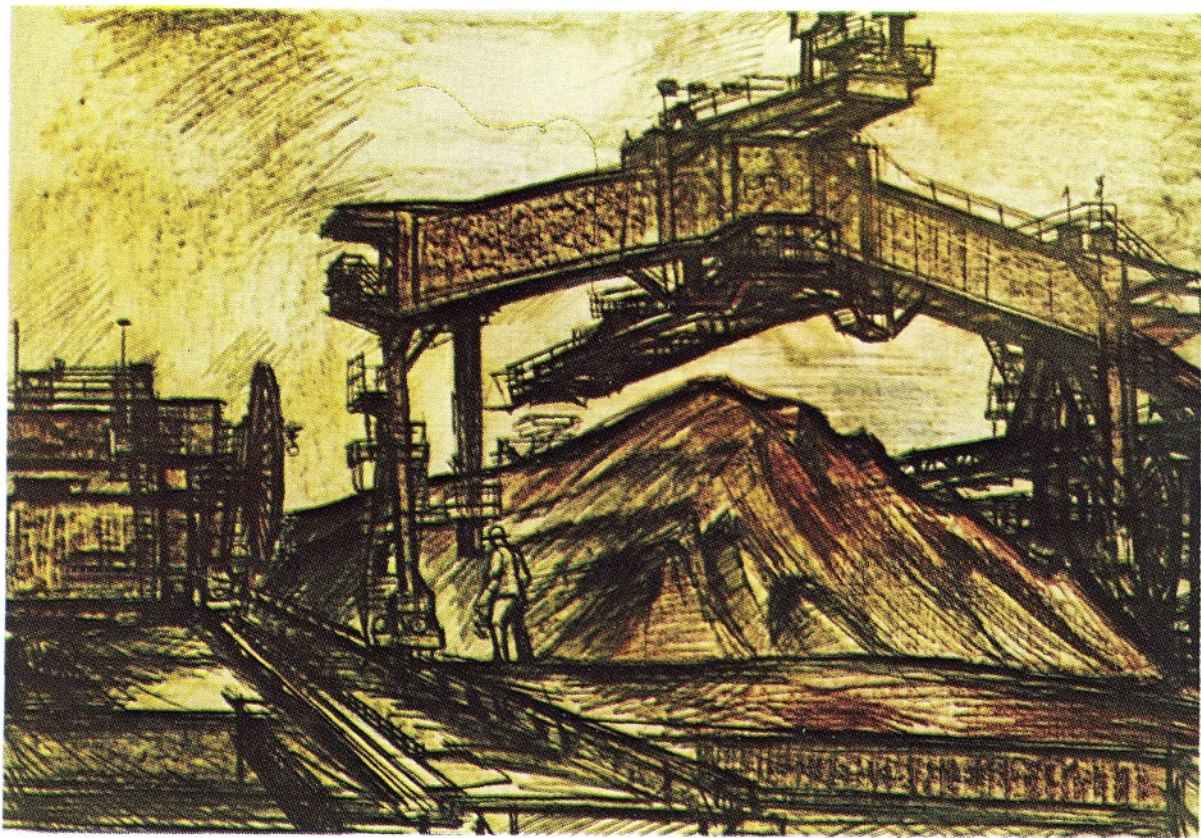
Maßnahmen, die zur Einsparung von Energie führen, können selbstverständlich auch über das betriebliche Vorschlagswesen als Verbesserungsvorschläge eingebracht werden. Dann tritt nach der Einführung eines solchen Verbesserungsvorschlages nicht nur ein Spareffekt ein, sondern bares Geld winkt als Belohnung. Fachleute aus dem Bereich der Energiewirtschaft geben jedem

einzelnen zu Fragen über Energiesparmaßnahmen gerne umfassend Auskunft.

Die Energie stellt für die ATH einen ganz erheblichen Kostenfaktor dar. So gibt das Unternehmen mehr als ein Viertel des Umsatzes allein für den Einkauf von Energie aus. Jede Energiesparmaßnahme verringert deshalb die Kosten für die Stahlherstellung.

Wir wollen zwar nicht knausern, wir wollen aber sparsam sein. Damit jeder immer wieder daran erinnert wird, soll der oben abgebildete Aufkleber an alle Betriebe und Abteilungen verteilt und gut sichtbar zur Erinnerung der Mitarbeiter zum Beispiel in Meßwarten und Büroräumen angebracht werden.

Abt. Energietechnik/Energieverteilung



Elisabeth Bieneck-Roos und die Hochöfen

Wucht und Dynamik bestimmen ihre Bilder

„Harter Stahl – mit den Augen einer Frau gesehen“, so lautete in der Dezember-Ausgabe 1968 der Werkzeitung „Unsere ATH“ die Überschrift eines Artikels. Das sind jetzt fast acht Jahre her. Damals hatte die Malerin Elisabeth Bieneck-Roos zum erstenmal die August Thyssen-Hütte aufgesucht, hier einige Tage lang Skizzen gemacht und später zu Hause in Bilder umgesetzt.

Im vergangenen Sommer war Frau Bieneck-Roos erneut in Hamborn und gehörte mit ihrer Staffelei und einer Unzahl von Blei- und Kohlestiften einige



Tage gewissermaßen zum lebenden Inventar der Hütte. Über diesen Besuch hat die Werkzeitung damals in einer kurzen Meldung berichtet. Inzwischen liegen eine Reihe von Arbeiten fertig vor.

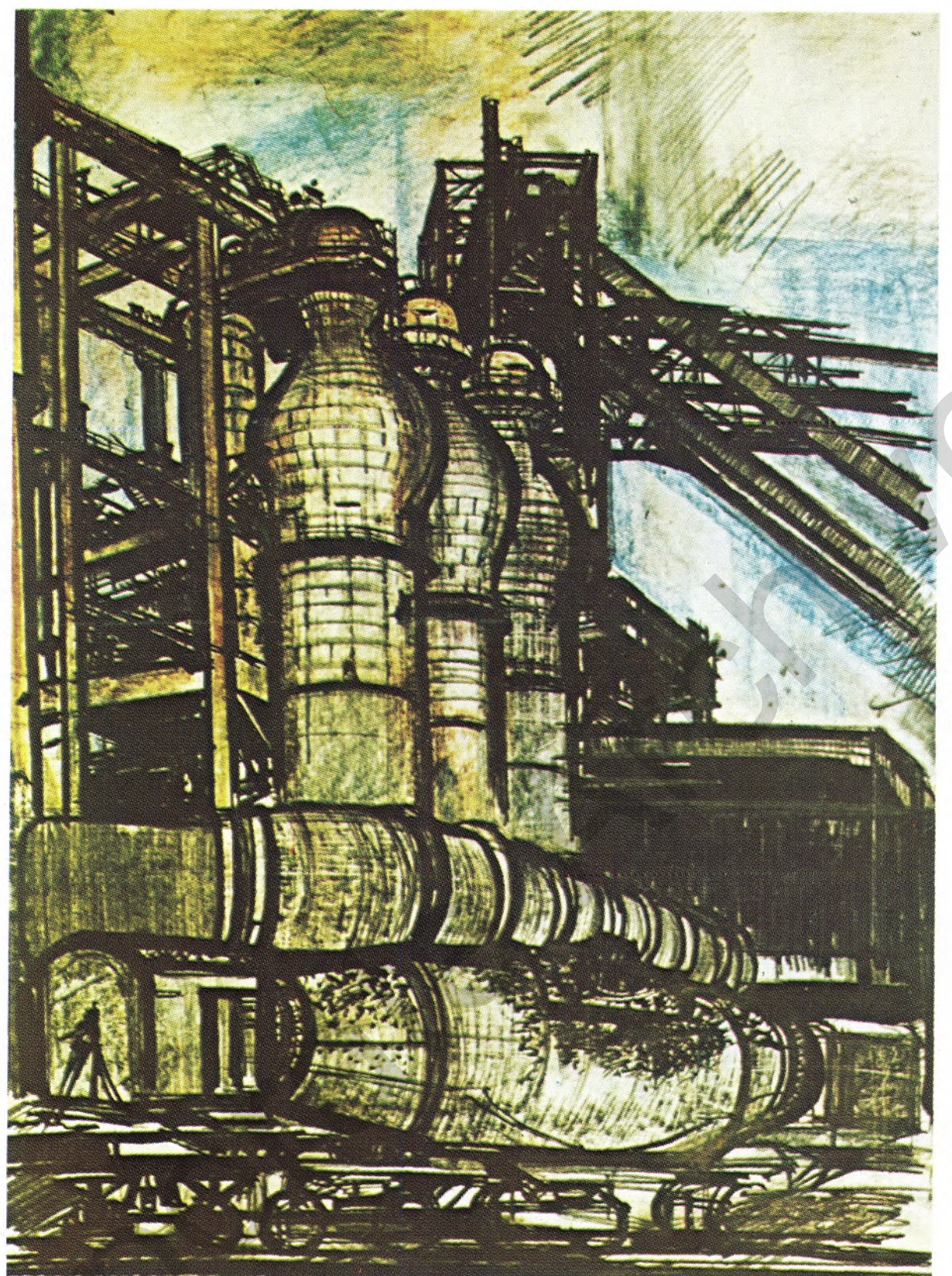
Und wenn man jetzt den Bogen schlägt zwischen den ersten Zeichnungen 1968 und den Bildern, die in den letzten Monaten entstanden sind, muß man feststellen: Elisabeth Bieneck-Roos ist sich treu geblieben, hat immer noch den gleichen Hang zu kräftigen Konturen; dennoch ist sie in ihrer Malweise anders geworden, hat sie sich weiterentwickelt. Unverkennbar geblieben ist aber ihre Vorliebe für die Hochöfen und deren nächste Umgebung.

Der Weg von ihrem Wohnort Mannheim bis nach Hamborn ist weit. Verständlich, daß sie hier nur von Zeit zu Zeit Gastrollen geben kann, um wieder neue Eindrücke zu sammeln. Wie sie aber diese Eindrücke aufs Papier bringt, ist bemerkenswert. Sie beherrscht in hervorragender Weise die Kunst des Weglassens. Details treten in den Hintergrund, verschwinden schließlich ganz. Beherrschend ist das Objekt, angerissen mit kräftigen, fast har-

ten Strichen. Diese Linienführung, die Betontheit der Silhouetten führt dazu, daß beim ersten Darauflücken ihre Bilder meist dunkel und im Extremfall vielleicht sogar düster wirken können.

Warum das so ist, läßt sich vielleicht aus der Maltechnik selbst erklären, nicht aber aus dem Blickwinkel, aus dem die Malerin die Gegenstände sieht. Sie selbst ist nämlich keinesfalls so.

Vor einiger Zeit, anlässlich einer Ausstellung in Münster, darauf



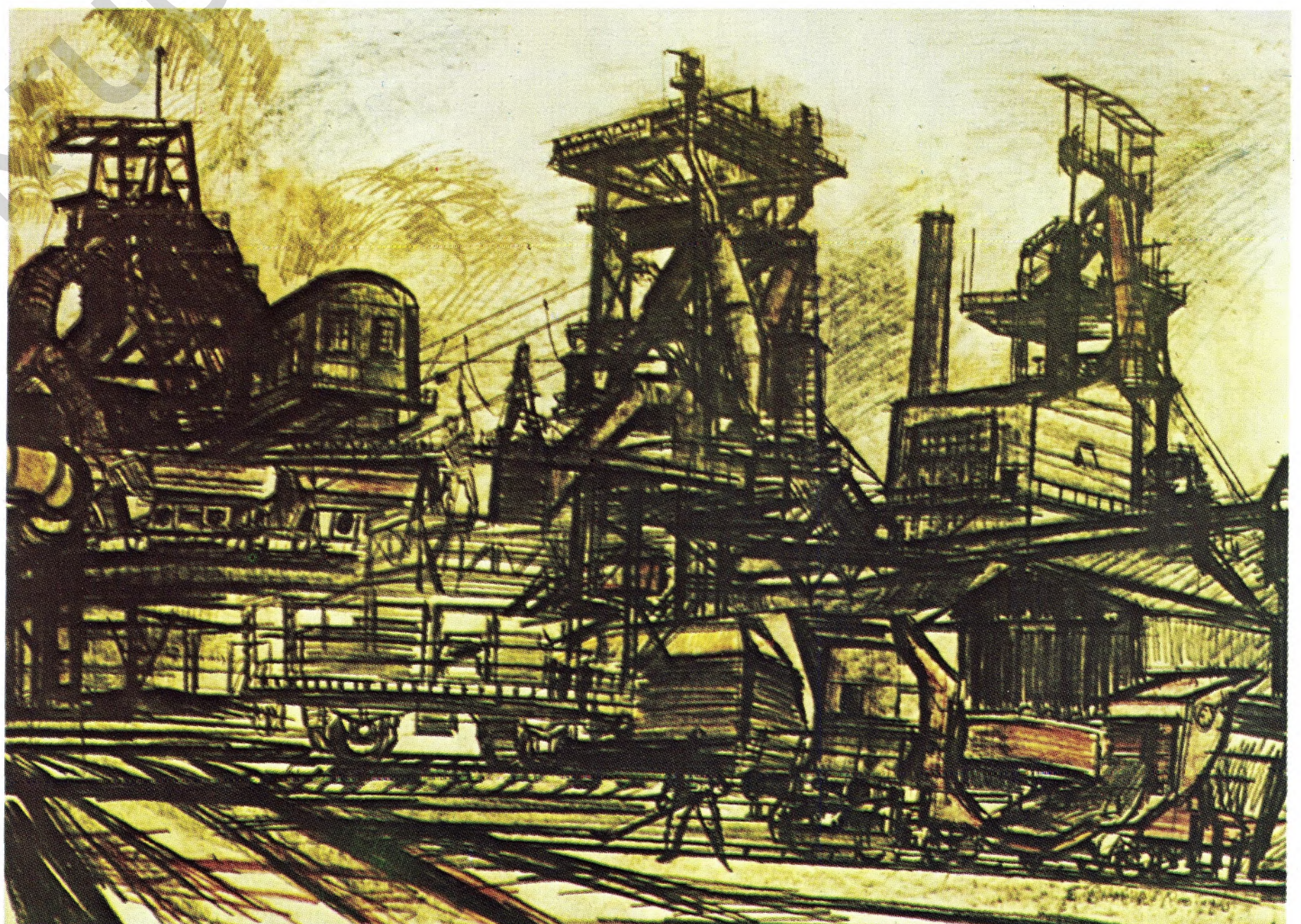
Drei Bilder in Mischtechnik, deren Skizzen im vergangenen Sommer in Hamborn entstanden sind. Oben links ein Eindruck vom Erzlager, daneben die Winderhitzer am Ofen Schwelgern und unten ein Blick auf die Bruckhausener Hochöfen.

angesprochen, schien sie verblüfft: „Ich weiß nicht, warum das so ist. Die Bilder sollen nicht düster wirken, und sie sind es für mich auch nicht.“

Vielleicht sollte man um diese Einstellung wissen, vielleicht sollte man sie selbst kennen, wenn man sich ihre Bilder an-

sieht. Dann kann man auch zum Schluß kommen, daß dieser beherzte Schwung, diese kräftige Linienführung Dynamik und Dramatik ausdrücken – zwei Begriffe, die bei aller realistischen Einstellung zur Alltagsarbeit aus dem Tagesgeschehen nicht wegzudenken sind.

R. D.





Dr. Klaus Kuhn (oben) und Horst Rühl (unten) während ihrer Vorträge. — Foto rechts: Während der Diskussion.



Thyssentag 1976



360 leitende Mitarbeiter aus den Unternehmen der Thyssen-Gruppe trafen sich Ende März im Vortragszentrum der Neuen Messe in Düsseldorf zum zwölften Thyssentag. Die Tagung wurde durch Dr. Spethmann mit einem Referat über die gegenwärtige Lage der Thyssen-Gruppe und die sich abzeichnenden strukturellen Veränderungen in der Weltwirtschaft eröffnet. Anschließend behandelte Dr. Kuhn die Struktur und die

Organisation der Thyssen-Gruppe und erläuterte in diesem Zusammenhang noch einmal die nach dem Zusammenschluß mit Rheinstahl in Kraft getretenen Neuordnungsmaßnahmen. Die Nachmittagsreferate der Herren Boos, Dr. Giesbert und Rühl befaßten sich mit den Aufgabenstellungen der Thyssen Edelstahlwerke und der Thyssen Brennkraft sowie mit den Koordinierungsproblemen in der Materialwirtschaft der Thyssen-Gruppe.

Auf Kleingeld und Zigaretten hatten es Automatenknacker im Verwaltungshochhaus I an der Kaiser-Wilhelm-Straße abgesehen. Während in der 4. und 8. Etage zwei Automaten aufgebrochen und ausgeräumt wurden, kam es in der zweiten Etage „nur“ zu einer Beschädigung des Automaten. Die Täter müssen beim Aufbrechen ein schweres Brecheisen verwendet haben. Der Sachschaden beträgt etwa 5000 DM.

★

Fertiggestellt wurde jetzt die neue Südumgehung zwischen der Egon- und Duisburger Straße in Hamborn. Für ATH-Mitarbeiter aus dem Wohngebiet Zinkhüttenplatz bedeutet die neue Autostraße jetzt einen kürzeren An-

AM RANDE

fahrtsweg zum Werk Bruckhausen, zumal das lästige Umfahren der Pollmannkreuzung entfällt. Allerdings sind die Arbeiten an der Beleuchtung, Böschung und Begrünung noch nicht voll abgeschlossen.

★

Die schweren Sturmschäden auf dem Gelände des Anita-Thyssen-Heimes in Testerberge sind inzwischen beseitigt. Bei den Stürmen zum Jahreswechsel waren etliche Bäume entwurzelt worden. Für Aufräumarbeiten der Wege und der beschädigten Bäume mußte eine zusätzliche Kolonne der Hamborner Gärtnerei eingesetzt werden.

★

Zweckentfremdet werden gegenwärtig die Streuguttonnen vor der alten Hauptverwaltung sowie den Parkplätzen an der Franz-Lenze-Straße. „Umweltbewußte“ Bürger und ATH-Mitarbeiter füllen die Salztönnchen mit Coladosen, Milchtüten und Zigarettenschachteln.

Sicherheitsfachleute besuchten die August Thyssen-Hütte



Seminarteilnehmer der Schulungsstätte für Arbeitsschutz der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen besuchten das Werk Ruhrort der ATH. Personaldirektor Billen hob bei seiner Begrüßung die gute Zusammenarbeit mit der Schulungsstätte hervor. Er stellte das Unternehmen vor und sagte: „Die Sicherheit am Arbeitsplatz ist genau so wichtig wie die Sicherung des Arbeitsplatzes.“

Der Leiter der Abteilung Arbeitssicherheit des Werkes Ruhrort, Obering. Helmut Wiczorek, wies darauf hin, daß man sich in diesem Bereich der ATH gezielt bereits seit 1947 um die Arbeitssicherheit bemüht. Das erkläre auch, daß die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitssicherheit 70 % Vorausarbeit leisten.



Kürzere Arbeitszeit am Hochofen

So lautete vor 20 Jahren die Schlagzeile in der April-Ausgabe unserer Werkzeitung. Ab 9. April

gab es damals aufgrund eines Abkommens der Tarifpartner für unsere Hochofner die 48-Stunden-Woche. Bis dahin hatte man am Hochofen 56 Stunden in der Woche gearbeitet.

Dieses Abkommen war von erheblicher Bedeutung. Einmal bedeutete es für den einzelnen mehr Freizeit und zum anderen ergab sich für die ATH die Notwendigkeit, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen. Hierzu hieß es in der Werkzeitung: „Im durchgehenden Arbeitsgang unserer Hochofenanlage erfordert die Arbeitszeitverkürzung, die zunächst rund 400 Belegschaftsmitglieder betrifft, eine Mehreinstellung von 60 Arbeitskräften, das

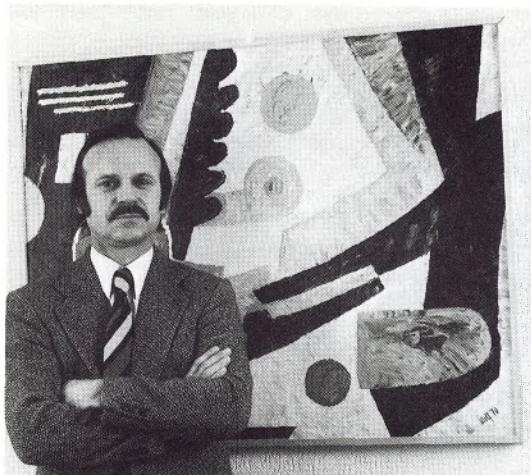
sind 15 Prozent der bisherigen Belegschaft am Hochofen.“

Auch Lehrlinge wurden bei der ATH eingestellt. Die Begrüßung der „Neuen“, insgesamt 146, brachte die Werkzeitung vor 20 Jahren. Dabei stand im Vordergrund, daß mit dem Beginn des Wiederaufbaus der Hütte auch die Zahl der Lehrlinge vergrößert werden konnte. Wie sehr sich die ATH gewandelt hat, zeigt sich auch an diesen Zahlen. 146 Lehrlingen des Jahres 1956 stehen 800 Auszubildende des vergangenen Jahres gegenüber. Umfangreich war die Berichterstattung in der Werkzeitung im Monat April 1956 über Hüttenkalk und Thomasmehl. Dem Hüt-

tenkalk ist es auch zu verdanken, daß die Anlagen dieses Produktionsbetriebes nicht demontiert wurden.

Auch 1956 schon hoch im Kurs: die Urlaubsplanung. So schrieb damals die Werkzeitung: „Jetzt locken die bunten Prospekte.“ In dieser Hinsicht hat sich nichts verändert. Anders dagegen die Preise. Ein zwölf tägiger Aufenthalt an der Adria kostete einschließlich Bahnfahrt nur 251 DM. Wo gibt es das heute noch!

Es gibt aber heute noch den Krankenbesucher, von dem die Werkzeitung vor 20 Jahren berichtete; doch er ist in den letzten Jahren mehr und mehr zum Krankenberater geworden. gm



Günter Wolf vor einem seiner Ausstellungsstücke mit dem Titel „Natur und Technik“.

Arbeiten von Männern der ATH im Museum

Das Niederrheinische Museum der Stadt Duisburg zeigt vom 10. April bis zum 30. Mai eine Ausstellung, die den Titel „Künstler in der Duisburger Industrie“ trägt. Neun Mitarbeiter der ATH sind dabei.



Franz Rohrmeyer an einem aus Schlackensträngen gefertigten Gitter, das mit Studioleuchten versehen wurde.

Die Anregung hierzu kam vom Öffentlichkeitsausschuß der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, Duisburg-Wesel. Vorgesehen sind für diese Ausstellung Bilder, Grafiken, Plastiken und andere künstlerisch gestaltete Formteile, die in ihrer Aussage eine Beziehung zum industriellen Alltag haben.

Schlacke aus dem Hüttenwerk

Außergewöhnliches Material für künstlerische Freizeitgestaltung ist zweifelsfrei die Schlacke aus dem Hüttenwerk. Natürlich kann

Ferner sind folgende ATH-Mitarbeiter an der Ausstellung beteiligt: Werner Bähr, Mechanikermeister; Hans Geserick, Betriebs-Assistent; Wilhelm Groszyk, Zusteller; Wilhelm Heinrichs, Schlosser; Karl Lang, Fotomeister; Peter Schroer, Ladungsvorbereiter; Gustav Schubert, Ingenieur.

Über sie und ihre Arbeiten wird die Werkzeitung demnächst noch berichten.

man sich zunächst nicht allzuviel darunter vorstellen.

Geht man davon aus, daß Rohrmeyer als Schlosser die innere

Einstellung zur Bearbeitung von Metallen jeglicher Art hat und daher Schlacke als Abfallprodukt – also als etwas Minderwertiges – stärker im Gedankengang dieses ATH-Mannes ausgeprägt ist, so ist der Mut, aus Schlacke künstlerische Dinge zu schaffen, ganz besonders groß. Am Anfang gelang auch nicht gleich alles auf Anhieb. Doch nach und nach kam dann auch die Perfektion.

Ist erst einmal ein von der Form her geeignetes Stück Schlacke in der Kellerwerkstatt des Eigenheimes von Franz Rohrmeyer gelandet, so wird daraus eine Lampe, ein Heizungsgitter oder gar eine Skulptur. Die Skulpturen sind bisweilen skurrile Gebilde, gerade die Schlacke verstärkt diese Wirkung.

Die Frage, ob alle diese Arbeiten Kunst sind, stellt sich für Franz Rohrmeyer nicht. Er hat einfach Ideen, die in der Freizeit zu verwirklichen ihm sehr viel Freude bereitet.

Technik und Natur in Farben

Einer der neun Teilnehmer der ATH ist Günter Wolf von der Abteilung Arbeitssicherheit in Hamborn. Er zeigt gegenstandslose Malerei, die von der Ausdrucksstärke her dem Professionellen sehr nahe steht.

Bei Günter Wolf war es nicht der Zufall oder die Laune eines Augenblicks, plötzlich Bilder zu malen oder Grafiken zu erstellen. Die Veranlagung zu diesem Tun und auch das nötige Wollen waren sehr früh da. So bestimmten Formen und Farben die Freizeit von Günter Wolf, als er 1954 bei der Betriebswirtschaft einen geeigneten Arbeitsplatz fand. Wenn er auch überwiegend in freier Entfaltung das Zeichnen und Malen heranreifen ließ, scheute Wolf sich von Zeit zu Zeit nicht, zusätzliche Anregungen und Kenntnisse bei Künstlern zu holen.

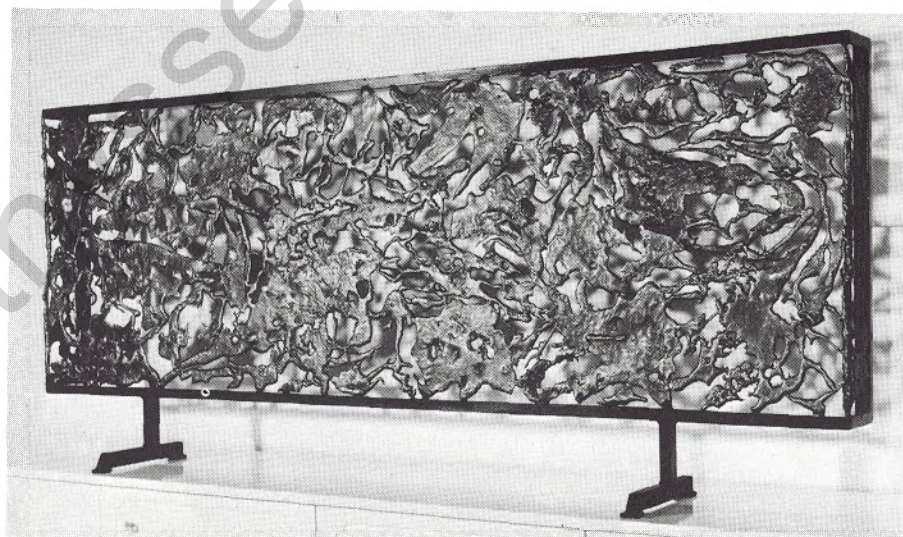
Nicht nur wegen des Formats von eigenartiger Wirkung ist dieses Bild von Günter Wolf mit dem Titel „Schornsteinwald“. (Bild rechts)

Umherliegende Schlacke verarbeitete Franz Rohrmeyer zu diesem kunstvollen Heizungsgitter. (Bild unten)

Als Wolf 1960 von der Stoffwirtschaft zur Arbeitssicherheit wechselte, wo er als Sachgebietsleiter tätig ist, hatte er schon einen beachtlichen Grad des Könnens erreicht. Neben der freien Grafik beschäftigte er sich auch nun mit der angewandten Grafik. Diese Arbeiten sind gegenständlich, um eine stärkere Wirkung zu erzielen oft sogar sehr stark pointiert.

Hinzu kam im Laufe der Zeit immer mehr die gegenstandslose Malerei. Gerade sie bietet Günter Wolf die Möglichkeit, Eindrücke auf einer Fläche in Formen und Farben umzusetzen

gm



Reihen- folge nach Vermögen	ATH	Mitglieder		Grün- dung	Vermögen am 31. 12. 75 in Tausend DM	30. 6. 70 Platz	31. 12. 70 Platz	30. 6. 71 Platz	31. 12. 71 Platz	30. 6. 72 Platz	31. 12. 72 Platz	30. 6. 73 Platz	31. 12. 73 Platz	30. 6. 74 Platz	31. 12. 74 Platz	30. 6. 75 Platz	31. 12. 75 Platz
	Name des Clubs	Kreis	Anzahl														
1	ICM Investmentclub Materialwirtschaft	Angest. der Materialwirtschaft	29	10. 70	68,9	—	—	13	7	7	5	1	16	4	11	7	1
2	Inv.-Club ATH- Neubauabteilung	Techn. u. kaufm. Angestellte der Neubauabteilung und Investitions-Planungsstelle	42	6. 70	57,5	—	4	10	12	14	14	3	1	14	4	11	4
3	Inv.-Club Org./Zentr. Datenverarbeitung	Angest. der Organisation/ Zentrale Datenverarbeitung	36	10. 69	55,8	5	13	3	15	3	7	5	7	2	3	10	10
4	Inv.-Club ATH Beeckerwerth	Ingenieure und Kaufleute Werk Beeckerwerth	28	11. 69	40,1	1	7	15	2	15	11	15	2	10	7	6	5
5	1. Inv.-Club ATH	Angest. der Finanzabteilung	31	9. 69	24,1	7	5	1	3	8	12	8	8	9	10	8	6
6	Inv.-Club „Erfolg“	Angest. der Abt. Kosten und Erfolg — Betriebsabrechnung	23	10. 69	23,3	6	2	5	8	13	3	13	4	13	15	5	2
7	Phoenix- Effektenclub 69	Angest. aus versch. kaufm. Bereichen Werk Ruhrort	16	11. 69	22,2	4	3	9	9	5	1	7	15	16	14	9	13
8	Inv.-Club PAA	Angestellte der PAA	22	2. 70	17,8	—	10	4	13	2	4	4	12	6	9	13	8
9	HO-Investmentclub ATH	Ingenieure, Kaufleute, Meister Hochofen	14	11. 70	17,6	—	—	16	6	10	8	6	10	8	12	3	7
10	Special Investmentclub	Angestellte der Abt. Kosten und Erfolg	7	12. 69	16,7	8	12	6	11	4	6	9	6	5	8	4	9
11	Inv.-Club Schwelgern	Ingenieure, Kaufleute, Meister	26	11. 69	13,4	9	6	11	14	11	13	11	11	1	2	1	11
12	Meßwesen	Angestellte u. Lohnempfänger des Meßwesens	15	1. 73	11,3	—	—	—	—	—	—	—	3	12	13	12	3
13	Investa VAB 72	Angestellte der Verkaufsabrechnung	36	2. 72	6,3	—	—	—	—	16	2	14	14	15	6	2	12

Investmentclubs der August Thyssen-Hütte — Rückblick auf die Entwicklung der vergangenen sechs Jahre

Das vergangene Jahr gilt als ein ausgesprochen gutes Börsenjahr. Erstmals ist es im zurückliegenden Jahr wieder gelungen, die kontinuierliche Abwärtsbewegung seit 1969 — und danach fast ohne Unterbrechung — aufzuhalten. Ein guter Teil dessen, was an den Kurstafeln seit Beginn dieses Jahrzehnts verlorengegangen ist, konnte zurückgewonnen werden.

Entsprechend dieser Entwicklung schnitten auch die bei der ATH am Wettbewerb teilnehmenden Investmentclubs gut ab. Der Sieger hatte im zweiten Halbjahr 1975 ein Plus von 23,20 Prozent zu verzeichnen. Das staffelte sich

Investmentclubs besitzen jetzt 375 000 DM

72 ATH-Aktien als Prämien

Um insgesamt sechs ATH-Aktien reicher sind seit dem 8. März wiederum drei Investmentclubs der ATH. Auf dem ersten Platz lag zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 1975 der Investmentclub Materialwirtschaft. Zweiter wurde der Investmentclub „Erfolg“ und dritter der Investmentclub Meßwesen. Für ihre erfolgreiche Arbeit wurden ihnen von Prokurist Nünninghoff ATH-Aktien à nominell DM 50,— überreicht. Je nach Platzierung gab es drei, zwei bzw. ein Stück.

dann herunter bis zum letzten dieser Reihe, dem Phoenix Effektenclub, der zwar sein Minus verringern konnte, aber die Null-Linie noch nicht erreichte.

Auch das Jahr 1976 begann überaus freundlich, obwohl es auch in den ersten Monaten des neuen Jahres durch die verschiedensten Umstände zeitweilig zu kleinen

Kursrückschlägen kam. Das bedingte dann selbstverständlich auch die besondere Aufmerksamkeit unserer Investmentclubs in ihrer Anlage-Politik und entsprechend schnelles Handeln.

Die Mitgliederzahl bei den dreizehn Clubs, die sich der Bewertung stellten, ging von 347 auf 325 zurück. Zum Bewertungsstichtag betrug das Vermögen aller Clubs die stolze Summe von rund 375 000 DM.

Insgesamt hat der Vorstand bisher 72 ATH-Aktien als Prämien an Investmentclubs verteilt. Die meisten, nämlich acht, holte sich der Investmentclub Schwelgern.

TURNIERSIEGER

Der Handballpokal der Kaufmännischen Berufsschule an der Walter-Rathenau-Straße, der in jedem Jahr ausgespielt wird, wurde in diesem Jahr erstmals von einer Industriekaufleute-Klasse gewonnen, die sich nur aus Auszubildenden der Thyssen-Gruppe zusammensetzt, nämlich 25 von der ATH und zwei vom Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen. Neun Klassen hatten sich an diesem Turnier beteiligt.

Zwischen dem 25. Januar und dem 26. Februar wurden die Spiele ausgetragen, zunächst im K.-o.-System, bis drei Mannschaften übrigblieben, die sich in einer abschließenden Punkt-Runde gegenüberstanden. Mit zum Teil eindrucksvollen Siegen (13:3, 20:11, 10:8 und 6:5) setzten sich die jungen ATH-Kaufleute durch. Besonders bemerkenswert hierbei, daß in dieser Klasse nur neunzehn Jungen sind, aus denen die Mannschaft gebildet werden mußte.

Unser Foto zeigt die siegreiche Mannschaft mit dem Siegespreis, den Diethelm Neervort in der Hand hält. In der hinteren Reihe von links: Jürgen Ross, Hans-Joachim Mayer, Peter Grünberg, Hartmut Kuck, Gerhard Scholz. Vordere Reihe von links: Udo Winnekendonk, Diethelm Neervort, Walter Hudecek, Reinhold Etienne.





Kommen - Sehen - Hören - Fragen

Die Gäste 1975

„Eintreffen und Begrüßung der Gäste am Tor I. Erläuterung der Anlagen am Modell im Tor I-Gebäude“ – so beginnt das Programm vieler Besuchergruppen, die zur ATH kommen, um sich über eines der größten Unternehmen Deutschlands zu informieren, um einmal aus der Nähe zu sehen, wie Roheisen und Stahl hergestellt, wie Profile, Platten und Bänder gewalzt werden. Über 7000 Besucher erlebten die ATH 1975 auf diese Weise „hautnah“. Natürlich kamen die meisten (genau 5440) aus dem Inland, und die Kunden, die wissen wollen, wo die von ihnen gekauften Produkte wie hergestellt werden, stellten wiederum die größte Gruppe. Studenten der Hochschulen und Fachhochschulen folgten in der Besucherstatistik vor Auszubildenden, die mit ihren Berufsschullehrern oder auch mit den Ausbildern ihrer Firmen kamen.

Die Reihe der ausländischen Besucher (insgesamt 1843) führten – nach Zahl und Nation geordnet – eindeutig die Niederlande an vor Großbritannien, Belgien und Schweden. Siehe dazu auch die Zahlen in der aufgeschlüsselten und alphabetisch geordneten

Offiziell: Drei von vielen Besuchergruppen – eine Delegation aus der UdSSR, Männer der Marine am Werksmodell und Gäste aus Lomé, der Hauptstadt Togos.



Ganz privat: Janusz Olejniczak, der polnische Pianist, der nach seinen Gastspielen von den Kritikern in der Bundesrepublik als „Virtuose ganz großen Formats“ gelobt wurde. Erinnerungsfoto nach dem Werksbesuch vor dem Stahlgemälde im Verwaltungshochhaus.



Statistik ausländischer Besucher. Fast immer sind solche internationalen Besuche Ausdruck technischen Engagements und geschäftlicher Beziehungen der ATH in oder mit den betreffenden Ländern. So kamen zum Beispiel neben Gruppen aus Ju-

goslawien, Polen und der Volksrepublik China, Ländern, in denen Thyssen beim Bau großer Hüttenwerkskomplexe beteiligt ist, auch traditionell einige Gäste aus Liberia, dem Land, in dem ein großer Teil der bei der ATH verhütteten Erze gewonnen wird. W. H.

Statistisch gesehen

Zahl der ausländischen Besucher 1975:

Algerien	3
Argentinien	6
Australien	2
Belgien	124
Brasilien	42
Dänemark	64
Finnland	40
Frankreich	94
Großbritannien	285
Indien	5
Iran	6
Israel	25
Italien	9
Japan	88
Jugoslawien	42
Kanada	9
Korea	3
Liberia	8
Luxemburg	4
Mexiko	8
Niederlande	339
Norwegen	5
Österreich	30
Polen	28
Rumänien	7
Südafrikanische Union	38
Spanien	30
Schweden	100
Schweiz	55
Tschechoslowakei	54
Türkei	8
Tunesien	55
Ungarn	8
UdSSR	70
USA	35
Volksrepublik China	50
Zaire	4
Besucher in internationalen Gruppen	49

Zum Thema: Kultur im Duisburger Norden

Schauspiele, Märchen, Revue, Konzertabend – Aktivitäten des Kulturring Hamborn

Den 1901 in Fiume (damals Österreich-Ungarn) geborenen gesellschaftskritischen Bühnenautor und Erzähler Ödön von Horvath – einer der Großen des deutsch-sprechenden Theaters – erschlug 1938 ein stürzender Baum auf den Champs Élysées in Paris. Seine Werke sind hauptsächlich zwischen 1927 und 1938 entstanden und finden als Volksstücke besonderer Art seit den sechziger Jahren wieder stärkere Beachtung. „Kasimir und Karoline“, 1931 in Murnau geschrieben, brachte die Vereinigte Burghofbühne/TAN Kleve.

Das zeitlos Menschliche der Masse – wie der Dramatiker es sah und folgerecht ins Spiel brachte – wurde ebenso deutlich wie die gezielte Gesellschaftskritik, die innere Einsamkeit von Einzelnen und das Hintergründige einer verlogenen Gegenwart.

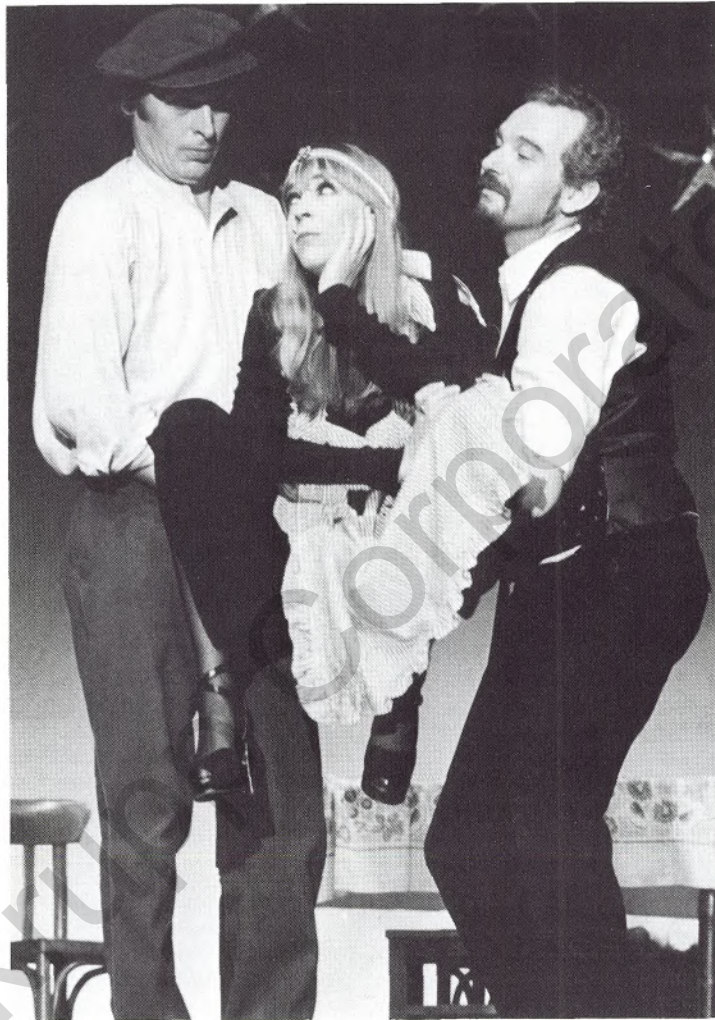
Es steckt viel Nachdenkenswertes in dieser Geschichte einer fast satirisch-traurig endenden Liebe zwischen den beiden Titelhelden: Kasimir (Rimbert Spielvogel), ein eben arbeitslos gewordener Fahrer und Karoline (Renate Siemsen-Vogt), die kleine bürgerliche Angestellte.

Die Leistung der beiden Hauptdarsteller war in gleicher Weise herzerwärmend wie mitreißend. Milieutreu spielten ebenso das Ganovenpaar Merkl Franz (Franz-Georg Stegern) und seine Erna (Helga Bakowski), die am Ende den Weg zu Kasimir findet. Der reiche Emporkömmling Kommerzienrat Rauch (Hellmuth Haupt), voll von Egoismus und Brutalität, wurde in Kameraderie mit dem erlebnislüsternen Landgerichtsdirektor Speer (Hans Doerry) lebensecht gespielt. Geschniegelt und kleinkariert-unterwürfig der Zuschauer Schürzinger (Josef Peter Kern).

*

Die Märchenkomödie „Das Untier von Samarkand“ sahen mehrere hundert Kinder am 21. Dezember 1975. Das Stück erzählt die Geschichte eines Pastetenbäckers, der aus Versehen in ein Untier verwandelt wird. Er vertreibt den feigen und tyrannischen Herrn von Samarkand – der sich in Wirklichkeit wie ein Untier gebärdet – und tritt selbst die Herrschaft in der orientalischen Stadt an. Dort erweist er sich als sehr menschlich, senkt die Steuern und schafft die Sklaverei ab. Der Versuch des Khans, das humane Untier zu beseitigen, mißlingt. – Schwer zu sagen, wer mehr Spaß an dieser Vorstellung hatte, die Kinder oder die Erwachsenen – diese

Theater für Erwachsene, eine Märchenkomödie für Kinder, eine Revue, ein Chorkonzert und ein Musikabend – das war das Programm des Hamborner Kulturrings für wenige Monate. Dank ihrer niedrigen Eintrittspreise und dem sich so auch zu erklärenden durchweg guten Besuch ihrer Vorstellungen prägt diese Vereinigung entscheidend das Kulturleben im Duisburger Norden. Die folgende Zusammenstellung soll einmal mehr Rechenschaft über die Arbeit der vergangenen Zeit geben.



Szene aus der Revue „Davon ging die Welt nicht unter“.

an den spontanen Reaktionen ihrer Schutzbefohlenen. Zwischen den Rufen nach „Mami“ hörte man Schreie und laute Drohungen gegen die zum Teil unsympathischen Märchengestalten, warnende Rufe und jubelnde Zustimmung.

*

Gegen die Revue „Davon ging die Welt nicht unter“ – geboten von der Burghofbühne Dinslaken/TAN Kleve – ließe sich gewiß manches einwenden: Was ohnehin grobschlächtig ist, muß nicht noch mehr betont sondern kann durch Charme ausgeglichen, was peinlich ist, sollte nicht durch Überdeutlichkeiten angereichert sondern durch Andeutungen ersetzt werden. Wie dem auch sei

– alle Mitwirkenden bewegten sich in den vorgegebenen deutlich abgegrenzten drei Jahrzehnten voll sprühender Spiellaune und halfen damit über Bedenken hinweg.

Von den Akteuren sind vor allem die immer gern gesehene temperamentvolle – von Mutter Natur vielseitig ausgestattete – Ute Gerlach, ferner Dieter Bartel und H. G. Heinemann zu nennen. Die Sieben-Mann-Kapelle präsentierte sich recht geschickt in den verschiedenen Stilbereichen, wozu noch zwei „echt müde“ Kaffeehausmusiker von anno dazumal kamen. Idee, Inszenierung und musikalische Einstudierung stammten von J. E. Backhaus, an den oft deftigen Texten waren

Dietrich Klug, Barbara Krott, Ingrid Storch und Kathrin Türks beteiligt. In der Theateraula wurde während der rasch wechselnden Darbietungen viel gelacht, manchmal zur Unzeit, weil die Zuschauer zu wenig auf die „historischen“ Rückblenden vorbereitet waren und daher – besonders die junge Generation – den bitterernsten Hintergrund in manchen Szenen mit etwas unzureichendem Verständnis quittiert haben.

*

Am 1. Februar zeigte der Duisburger Konzertchor unter Leitung von Ulrich Schoenholtz mit einem interessanten Programm beachtliche Proben seines Könnens. Die aus überwiegend jungen Menschen bestehende Vereinigung gesangsbegeisterter Laien verdient höchstes Lob. Einsatz, Erziehung und die unausbleibliche und schwierige Detailarbeit machen allen Beteiligten sichtlich Freude.

Bemerkenswert, wie Schoenholtz mit auffällender Hingabe den Chor beherrschte, ihm Sorgfalt und Lebendigkeit vermittelte und ihm ferner den Stempel seiner klaren Auffassung gab. Es ist gewiß, daß er so die Sicherheit seiner Sänger und die Feinheiten der Wiedergabe noch steigern wird. Die Reaktion der Zuhörer war übereinstimmend: Erstaunen, Anerkennung und Begeisterung.

*

Ein wahrer Glücksfall war der Versuch, nach etwa 13 Jahren wieder einen Musikabend zu veranstalten. Vollauf gelang dieses Wagnis dem Pianisten Erhard Würth, Dozent an der Hochschule für Musik in Duisburg, mit Werken von Schubert, Chopin, Schumann, Debussy und Liszt.

Die A-Dur-Sonate von Schubert wurde mit viel Innerlichkeit und mit echtem Sinn für die Details nachgezeichnet; bravourös erklang die Ballade g-Moll von Chopin mit unverkennbar slawischem Rhythmus und französischer Eleganz. Die „Kinderszenen“ von Schumann boten ein farbiges Kaleidoskop von romantischer Zartheit, Melancholie und Bestimmtheit.

Liszs Ungarische Rhapsodie Nr. 2 bedeutete für die Zuhörer ein pianistisch souveränes und virtuos effektvolles Hineinführen in eine leidenschaftlich bewegte Landschaft und eine stets eruptive feurige Musikerseele aus deutsch-ungarischem Naturell. Der Pianist bedankte sich für den donnernden Applaus und die vielen Blumen mit einem Schubert-Walzer.

Dr. Fu.

Und jetzt beginnt der Berufsweg

Für 233 junge Mitarbeiter endete die Ausbildungszeit

Insgesamt 233 junge Mitarbeiter der ATH wurden im Februar in Ruhrort und Hamborn mit den besten Wünschen für den weiteren Berufsweg aus ihrer Ausbildungszeit entlassen. Nach der Feierstunde folgten die traditionellen Abschlusssfahrten nach Eindhoven in Holland.

Im Durchschnitt waren die Leistungsergebnisse auch diesmal durchaus zufriedenstellend. 18 Jugendliche hatten Grund, sich besonders zu freuen. Sie wurden für die in der praktischen und in der theoretischen Prüfung erzielten Noten „gut“ oder „sehr gut“ mit einer Prämie belohnt.

Im Tagesraum des Technischen Ausbildungswesens Ruhrort wurden 68 junge Facharbeiter – darunter sechs Chemie-Laborantinnen – verabschiedet. Personaldirektor Billen sprach ihnen im Namen des Vorstandes Glückwünsche aus. „Eine abgeschlossene Ausbildung ist in der heutigen Zeit besonders wichtig und ein Mittel, die Erfolgchancen im zukünftigen Berufsleben zu

mehren“, stellte Johann Billen fest und erinnerte mit Nachdruck an die sich bietenden Möglichkeiten der Weiterbildung.

Betriebsdirektor Dr. Rudack namens der Werksleitung und Betriebsratsmitglied Bischoff im Auftrag des Betriebsrates und der Jugendvertretung sprachen ein herzliches „Glückauf“ für die Zukunft aus.



Das gab es selten in Ruhrort. Personaldirektor Billen gratulierte gleich sechs jungen Mitarbeiterinnen zur bestandenen Prüfung und übergab mit Ausbildungsleiter Hösel Zeugnisse und Buchgeschenke.

Im Filmvorführraum im Hamborner Tor-1-Gebäude überbrachte Personaldirektor Dr. Riester den 109 Jungfacharbeitern des Technischen Ausbildungswesens für Hamborn und Duisburg-Süd sowie den 56 jungen Mitarbeitern aus dem kaufmännischen Bereich im Namen des Vorstandes Grüße und Glückwünsche.

„Der ständige technische Fortschritt ist unverkennbar. Daher darf das fachliche Streben nicht

aufhören. Seid als Menschen auch im Berufsleben stets kameradschaftlich und tolerant“, gab Dr. Riester den Jugendlichen als guten Rat mit auf den Weg. Stellv. Betriebsratsvorsitzender Willing gratulierte für den Hamborner Betriebsrat und stellte fest: „Den Grundstock habt ihr gelegt. Nun steht euch die Weiterbildung bei der ATH offen. Nur wer im Berufsleben Schritt hält, dem ist eine gesicherte Zukunft garantiert.“ W. P.



In Hamborn überreichte Personaldirektor Dr. Riester die Zeugnisse und Facharbeiterbriefe, verbunden mit einem kräftigen Händedruck, an die Jungfacharbeiter.

Auf geht's nach Holland. Junge Mitarbeiter bestiegen in Hamborn einen Bus.



Neue Vertrauensmänner

In den meisten Werken der August Thyssen-Hütte fanden in der letzten Zeit Neuwahlen der Vertrauensleute der Schwerbehinderten statt. In vielen Fällen ergab sich diese Notwendigkeit, weil bisherige Vertrauensmänner pensioniert worden sind.

In Hamborn befindet sich der langjährige Vertrauensmann Anton Sennrat im Ruhestand. Sein Nachfolger wurde am 6. Januar gewählt. Die Auszählung erfolgte einen Tag später. Neuer Vertrauensmann der Schwerbehinderten wurde Johann Boßlet. 1. Vertreter ist Lothar Becker, 2. Karl-Heinz Braun, 3. Willi Peters. Die Sprechzeiten im neuen Haus der Arbeitssicherheit am Tor 1, Zimmer 32, sind dienstags und freitags jeweils von 9 bis 12 und 14 bis 15 Uhr. Telefonisch unter 2 24 81 zu erreichen.

Für das Werk Ruhrort ist Jakob Rutert (Tel. 6 65 27) der Vertrauensmann der Schwerbehinderten. 1. Stellvertreter ist Josef Lewandowski, 2. Ernst Kneiphoff.

Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb erfolgte am 12. Februar die Neuwahl. Hier vertritt Wilhelm Lang (Tel. 2 11 50) die Belange der Behinderten. 1. Vertreter ist Josef Müller, 2. Edmund März.

Auch in Hüttenheim gab es im Februar eine Neuwahl. Zum neu-

en Vertrauensmann wählten die Schwerbehinderten hier Hans-Joachim Platen (Tel. 2 55 56). Vertreter ist Theodor Heidemanns.

Im Bereich Großenbaum fanden die Neuwahlen schon im Dezember statt. Hier wurde Alfons Hermann (Tel. 2 51 63) gewählt; Stellvertreter ist Wilfried Schult.

In Finnentrop ist der bisherige Schwerbehinderten - Vertrauensmann Erich Kostewitz verstorben. Seine Aufgaben nimmt bis zur Neuwahl Gustav Schulte wahr. Er ist unter der internen Telefonnummer 77 zu erreichen.

Am 29. Januar trafen sich die neugewählten Vertrauensmänner zur Wahl des Gesamt-Vertrauensmannes der ATH. In dieser Zusammenkunft in Ruhrort wurde Johann Boßlet gewählt. Der Vertreter ist Jakob Rutert.

Bbeauftragte der Arbeitgeberseite für Fragen der Schwerbehinderten sind die Personaldirektoren Johannes Billen (Ruhrort) und Dr. Friedrich Riester (Hamborn).

In weißem Leinen und mit farbigen Gürteln

Die Beecker Judoka sind sehr aktiv

Der Judosport ist in der Bundesrepublik in den letzten Jahren immer populärer geworden. Besonders viele Jugendliche der verschiedensten Altersgruppen haben sich dieser schnellen und „geschmeidigen“ Sportart verschrieben. Nicht nur in den Judo-Schulen herrscht Hochbetrieb, sondern vor allem auch in den Judo-Clubs und Judo-Abteilungen von Großvereinen. So beispielsweise beim 1. Judo-Club Beeck, dessen Mitglieder überwiegend bei der August Thyssen-Hütte beschäftigt sind.

Beim 1. JC Beeck betätigt sich seit einiger Zeit eine Gruppe junger Judoka unter der Leitung von Werner Roßmann intensiv mit „Ju Jutsut“, die zur Zeit modernste Art der Selbstverteidigung nach den Richtlinien des deutschen Judobundes. Ju Jutsut, bisher noch nicht so weit verbreitet, setzt sich aus Elementen



Ein kleiner Gag am Rande: Schüler Frank Mück hat den kampferprobten Heinz Bongardz „auf's Kreuz“ gelegt.

vom Judo, Aikido, Karate und der alten Form des Jiu-Jitsu zusammen. Die Prüfungen sind dem Judo gleichgesetzt. Wettkämpfe finden noch nicht statt.

„Auch wir sind um vielfältigen Breitensport bemüht“ erklärte Kampftainer Werner Klöckner, brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß der Judosport weiterhin beim 1. JC Beeck im Vordergrund stehen wird.

Ohne Leistungsdruck

Große Bedeutung mißt man auch in diesem Sportverein der Nachwuchspflege bei. Die rund fünfzig Schüler und Jugendlichen werden bei diesem Bemühen keinesfalls auf „Erfolge getrimmt“. Die jungen Judoka sollen sich ohne direkten Leistungsdruck entfalten und in dieser speziellen Sportart heranreifen.

„Selbstverständlich werden auch bei uns die leistungsstarken und

hoffnungsvollen Talente besonders gefördert“ brachte Werner Klöckner, der ebenfalls bei der ATH ist, unmißverständlich zum Ausdruck.

Große Hoffnungen setzt man beispielsweise auf den erst 12jährigen Marko Stegmann, auf Joachim Zimmermann (15) und Mario Wengrowski (15), die sich bei Teilnahmen an Meisterschaften immer erfolgreich behaupten konnten. Die Beecker Judoka, vor allem die Jugendlichen, sind sehr trainingsfreudig. In der Halle der Lange-Kamp-Schule herrscht an den Trainingstagen Hochbetrieb.

Sieg durch Nachgeben

Um im Judo einigermaßen perfekt zu sein, muß der Kämpfer schon hart an sich arbeiten. Es kommt weniger auf die Körperkraft, als auf große körperliche Gewandtheit und blitzschnelles Reagieren beim Kampf an. Es gilt, die Kraft des Gegners gegen ihn selbst einzusetzen und durch überlegtes Nachgeben zu siegen. Außer den Fallübungen muß der Judoka zahlreiche Griffe lernen und beherrschen.

Der Judoka kämpft in einem weißen Leinenanzug und trägt einen



Die Judoka Werner Roßmann und Keser Celal (am Boden) führen Ju Jutsut-Demonstrationen vor. Interessierte Zuschauer sind die Vereinskameraden.

farbigen Gürtel, dessen Farbe den Kyu-Grad zum Ausdruck bringt. „Kyu“ ist die japanische Bezeichnung für Judoschüler. Der Kyu-Grad unterteilt sich in Weiß-, Gelb-, Orange-, Grün-, Blau- und Braungurt. Für jeden Gürtel muß eine Prüfung abgelegt werden. Ferner gibt es noch den Dan-Grad, den Meistergürtel in schwarzer Farbe. „Dan“ ist die japanische Bezeichnung für Meister.

Kampfgemeinschaft

Die Senioren werden von Trainer Peter Wuttke judofachlich betreut und wettkampfmäßig fit gemacht. Der 1. JC Beeck trägt seine Wettkämpfe in einer Kampfgemeinschaft mit dem 1. Judo-Club Walsum aus. Diese Kooperation hat sich gut bewährt, denn bei Turnieren und Judokämpfen hat diese Kampfgemeinschaft meist beachtlich abgeschnitten.

Die Zahl der weiblichen Judoka ist in Beeck gering. Das „schwache Geschlecht“ hat hier den Durchbruch noch nicht geschafft. Der 1. Judo-Club Beeck, mit etwa 130 Mitgliedern, ist seit 1969 eigenständig und war vorher dem Turnverein Beeck als Abteilung angeschlossen.

W. P.

Wissenswertes vom Judosport

In seiner heutigen Form wird Judo erst seit 1930 gepflegt. Der in diesen Jahren als Medizinin professor an der Universität Tokio lehrende deutsche Arzt Dr. Baelz ließ sich damals von einem japanischen Jiu-Jitsu-Lehrer in die Geheimnisse dieses Zweikampfes einweihen. Er war überaus beeindruckt und wurde nach seiner Rückkehr zum unermüdlichen Förderer des Judosportes in Deutschland. Ganz früher war Judo lediglich dem japanischen Adel vorbehalten. Es gab keine schriftlichen Aufzeichnungen, sondern alles wurde nur mündlich überliefert und blieb daher lediglich diesem erlesenen Kreis zugänglich. Die überhaupt ersten Anfänge des Judo sollen allerdings von Indien ausgehen. In Japan dominiert der Judosport und wird an den höheren Schulen sogar mehrere Jahre lang als Pflichtfach gelehrt.

Bevor sie mit dem eigentlichen Training auf der Matte beginnen, lockern die Beecker Judoka ihren Körper mit gymnastischen Übungen auf. Das tun auch die Kleinsten.



Dr. Dieter Spethmann wurde 50 Jahre alt



Dr. Dieter Spethmann

Am 27. März 1976 wurde der Vorstandsvorsitzende der ATH, Dr. Dieter Spethmann, 50 Jahre alt. Seit über zwei Jahrzehnten ist er der Thyssen-Gruppe eng verbunden.

Dieter Spethmann wurde in Essen als Sohn des bekannten Historiographen des Ruhrgebiets, Dr. Hans Spethmann, geboren. Nach seiner mit dem Abitur beendeten Schulzeit begann er eine Kaufmännische Lehre. Dann forderte auch ihn der Krieg, aus dem er im Herbst 1945 heimkehrte.

Nach seiner Rückkehr studierte er Jura und Volkswirtschaft, wurde Referendar und Assessor, promovierte und wurde Rechtsanwalt in Essen. Er ging dann zur damaligen Gelsenkirchener Bergwerks AG, bei der er als Referendar bereits volentiert hatte.

1952 wurde Dieter Spethmann verantwortlich mit der Regelung der Auslandsschulden der Vereinigte Stahlwerke AG betraut. Im Dezember 1955 kam er als persönlicher Mitarbeiter zu Dr. Sohl nach Hamborn; hier übernahm er 1958 den Bereich Finanzen und Beteiligungen der ATH.

1962 verließ Dieter Spethmann Hamborn, um in den Vorstand der Handelsunion einzutreten. 1964 übernahm er den Vorsitz im Vorstand der damaligen Deutschen Edelstahlwerke in Krefeld. So war er acht Jahre an führender Stelle in anderen Unternehmen der Thyssen-Gruppe tätig, bis er 1970 zur ATH zurückkehrte. Er wurde in den Vor-

stand der August Thyssen-Hütte berufen, dessen Vorsitz er im April 1973 übernahm.

Dieter Spethmann sagte einmal im Gespräch mit der Werkzeitung, er habe keine Stufe auf der Treppe der beruflichen Entwicklung übersprungen, und er möge auch keine einzige dieser Stufen missen. „Jede war nötig, um zu lernen und den Horizont zu erweitern.“ Aus dieser Einstellung heraus widmet er sich besonders auch der Weiterbildung. „Jeder muß lernen, sein Wissen im praktischen Tun anzuwenden, — und jeder muß immer wieder sein Wissen der schnellen Entwicklung in Wissenschaft und Technik anpassen.“

Heute ist der Alltag von Dieter Spethmann randvoll gefüllt mit den Aufgaben, die aus der Führung der großen Thyssen-Gruppe erwachsen. In der Zusammenarbeit schätzt er Offenheit und Diskussion. Seine Art, unterschiedliche Auffassungen zusammenzuführen und die Beständigkeit, mit der er gesteckte Ziele verfolgt, lassen ihn zugleich Motor und ruhender Pol sein. Daß dies — zum Wohle der ATH und mit ihr der Thyssen-Gruppe — noch lange so bleiben möge, ist unser Wunsch zu seinem Geburtstag.

50 JAHRE

DIE ATH BEGLÜCKWUNSCHT IHRE JUBILARE

SIMON WESS

Messehandwerker
Werbeabteilung
Hamborn — 29. April

„Fünfzig Arbeitsjahre sind eine lange Zeit“, meinte Simon Wess. „Wenn man aber zurückblickt, ist sie doch sehr schnell vergangen.“ Simon Wess wurde am 9. März 1911 in Hamborn geboren. Nach seiner Schulentlassung erlernte er bei der ATH in Hamborn das Schlosser-Handwerk. Danach war er bis 1942 ununterbrochen in der Mechanischen Haupt-



werkstatt als Schlosser tätig. Nach vierjähriger Militärzeit arbeitete Simon Wess dann in der Reparaturabteilung der Versehrten - Werkstatt. Die letzte Station auf seinem langen Arbeits-

weg war die Werbeabteilung, in der Simon Wess seit 1966 als Messehandwerker seinen Dienst versah. Seit Ende März befindet er sich im wohlverdienten Ruhestand. Gesundheitlich fühlt er sich einigermassen wohl. Lange weile wird es für ihn nicht geben. Simon Wess hat früher lange Zeit mit seiner Geige in einer Kapelle mitgewirkt, daher heute noch die große Liebe zur Musik. Außerdem ist er sehr sportinteressiert und geht gerne spazieren.

GERHARD GALLA
Betriebs-Assistent
Fernmeldetechn. Abt.
Hamborn — 1. Juni

Wie viele andere ATH-Mitarbeiter, blickt auch Gerhard Galla auf ein arbeitsreiches Leben zurück. Am 1. Juni wird er in gesundheitlich guter Verfassung sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Gerhard Galla ist am 1. Juli 1912 in Helbra (Kreis Mansfeld) in Sachsen geboren. Am 1. Juni 1926 trat er bei der ATH in Hamborn die kaufmännische Lehre an.



Doch bereits kurz danach entschied er sich für eine Fernmeldemonteur-Ausbildung. Ab 1936 leitete Galla als Obermonteur die Außenstelle im Meidericher Hüttenbetrieb. Seit 1947 war er wieder in Ham-

born tätig und zwar als technischer Angestellter in der Fernmeldetechnischen Abteilung. Seine Ernennung zum Werkmeister erfolgte 1956. Elf Jahre später wurde er Obermeister. Als Betriebs-Assistent versieht Gerhard Galla nun seinen Dienst seit 1971. Seit zehn Jahren ist er im Elektro-Prüfungsausschuß und seit 1974 als Vorsitzender im Fernmelde-Prüfungsausschuß tätig. Außerdem ist er seit 1948 an der technischen Ausbildung von Fernmeldemonteur-Lehrlingen beteiligt.

25 JAHRE IM DIENST

Werke Hamborn, Bruckhausen, Beeckerwerth

Manfred Jenstroek
Meister, Kraftwerke,
2. April
Johann Rücken
Wassermann, Hochofen,
2. April
Wilhelm Ritter
2. Schlosser, Elektro-
Hauptwerkstatt, 8. Mai
Johannes Kaczmarek
Allgemeine Werks-
kolonne, Maschinist,
21. Mai
Erich Gezink
Schweißer, Zentrale
Reparaturabt., 22. Mai
Heinrich Langner
Vorarbeiter, Hochofen-
betrieb, 23. Mai
Andreas Dickmann
Zurichtungsarbeiter,
Zurichtung I, 24. Mai
Walter Krause
kaufm. Angestellter,
Erhaltungsbetrieb
Beeckerwerth, 24. Mai
Herbert Lenz
Oberschmelzer, Hoch-
ofenbetrieb, 24. Mai

Johann Fuchs
Obermeister, Hochofen-
werk Hamborn, 28. Mai

Fritz Bellebaum
Gruppenleiter, Verkaufs-
planung, 1. Juni

Joachim Kühn
Sachbearbeiter, Zentr.
Reparaturabteilung,
4. Juni

Kurt Weltauer
Schablonenprüfer, Hun-
deschmiede, 4. Juni

Karl Fillingner
kaufm. Angestellter,
Poststelle Düsseldorf,
6. Juni

Hermann Krüssmann
kaufm. Angestellter, In-
genieurabteilung, 8. Juni

Horst Naumann
Ausbilder, Techn. Ausbil-
dungswesen, 12. Juni

Karl-Heinz Possberg
Meister, Oxygenstahl-
werk II, 12. Juni

Gerhard Scharf
Vorarbeiter, Qualitäts-
wesen, 13. Juni

Emil Neuhaus
Prokurist, Rohstoffabtei-
lung, 15. Juni

Erich Graeber
Coilbinder, Warmband-
werk II, 21. Juni

Walter Damen
Vorarbeiter, Weiterverar-
beitung II, 29. Juni

Betriebsbereich Quisburg-Süd

Willi Wegmann
techn. Angestellter,
Abnahme, 17. Mai

Horst Ziemer
kaufm. Angestellter,
Produktionsplanung,
17. Mai

August Grundhöfer
Maschinist, Erhaltung,
18. Mai

Erich Lippels
techn. Angestellter,
Produktionsplanung,
21. Mai

August Heldmann
Vorarbeiter, Mechan.
Erhaltung, 23. Mai

Peter Schroer
Verlader, Grobblech-
walzwerk, 24. Mai

Johann Schimmpfennig
Meister, Blechwalzwerk,
30. Mai

Alfred Hannak
Meister, Grobblechwalz-
werk, 2. Juni

Ernst Theisen
Kolonnenführer, Grob-
blechwalzwerk, 4. Juni

Hermann Fürstenberg
Vorarbeiter, Kaltwalz-
werk, 5. Juni

Bernhard Stadter
Schlosser, Mechanische
Erhaltung, 11. Juni

Wilhelm Drews
Kolonnenführer, Grob-
blechwalzwerk, 16. Juni

Paul Engel
Meister, Abnahme, 16. Juni

Friedrich Frank
Hauptsteuer, Grobblech-
walzwerk, 16. Juni

Johann Görtz
Steuer, Grobblechwalz-
werk, 16. Juni

Gerhard Henke
Reinigungsmaschinen-
führ. Soz. Betriebsein-
richtung II, 16. Juni

Alex Kroymann
Probenschnitter, Grob-
blechwalzwerk, 16. Juni

Herbert Voss
Ladungskontrollleur,
Warmbandadjustage,
16. Juni

Karl Wachmann
techn. Angestellter, Pro-
duktionsplan., 16. Juni

Rudi Pehl
Schlosser, Mechanische
Erhaltung, 20. Juni

Betriebsbereich Kokerei ATH

Engelbert Daum
Bedienungsmann, Ofen-
betrieb, 21. Mai

Franz Fuhrmann
Düsenwärter, 21. Mai

Walter Gersch
Steigrohrreiniger,
21. Mai

Friedrich Heinlein
Bedienungsmann, Ofen-
betrieb, 21. Mai

Rudolf Kirchner
Vorarbeiter, 21. Mai

Helmut Walbert
Bedienungsmann, Ofen-
betrieb, 21. Mai

Heinz-Günter Simmering
Vorarbeiter, 21. Mai

Heinrich Hampe
Maurer, 29. Mai

Horst Libb
Maurer, 1. Juni

Alfred Olbricht
Umsteller, 1. Juni

Werner Wisotzki
Bedienungsmann, Ofen-
betrieb, 1. Juni

Joachim Ruppel
Kolonnenführer, 2. Juni

Werk Ruhrort

Georg Frickel
kaufmännischer Ange-
stellter, Wareneingang,
2. Mai

Hans-Ernst Propp
Hilfsschlosser, Erhal-
tungsbetrieb, 21. Mai

Harald Arndt
2. Betriebsschlosser,
Erhaltungsbetrieb,
22. Mai

Peter Gmerek
kaufm. Angestellter,
Sozialabteilung, 23. Mai

Heinrich Goosses
1. Legierungsschmelzer,
Oxygenstahlwerk, 23. Mai

Kurt Szesny
qual. Meß- u. Regel-
monteur, Erhaltungsb-
etrieb, 23. Mai

Günter Ullrich
Brenner, Hochofen,
23. Mai

Werner Goltz
Leitungsschmelzer, Hoch-
ofen, 24. Mai

Josef Sternberg
Laborant, Laboratorium,
24. Mai

Friedrich Dittner
Schichtführer, Labora-
torium, 26. Mai

Werner Gabriel
Schichtführer, Labora-
torium, 28. Mai

Werner Mertens
Kolonnenführer Modell-
schreiner, Zentrale
Reparaturabt., 29. Mai

Wilhelm Becks
Kranführer, Erhaltungsb-
etrieb, 30. Mai

Johann Dommermuth
Heilgehilfe, Gesund-
heitswesen, 30. Mai

PERSONALMAPPE

Mit Wirkung vom 1. März 1976 wurden die Abteilungen ATH-Buchhaltung, ATH-Abrechnung und Konzernabrechnung zum Bereich „Rechnungswesen“ zusammengefaßt. Die Gesamtleitung dieses Bereiches übernahm Direktor Dr. Helmut **Ewers**.

Als Nachfolger von Abteilungs-Direktor Dr. Hansjürgen **Gummert**, der in die Geschäftsführung der Exploration und Bergbau GmbH berufen wurde, übernahm Diplom-Volkswirt Jürgen **Schulten**, bisher Rheinstahl AG, unter Ernennung zum Abteilungs-Direktor, die Leitung der Organisation/ZDV. Jürgen Schulten wurde Prokura erteilt.

Abteilungs-Direktor Karl-Heinz **Kettner**, bisher Organisation/ZDV, trat als Nachfolger von Jürgen Schulten zur Rheinstahl AG über.

Nach Erreichen der Altersgrenze schied Abteilungs-direktor **Hamann** aus dem aktiven Dienst aus. Der bisher von ihm geleitete Verkauf L wird wie folgt in andere Bereiche des Verkaufsressorts eingegliedert:

Aufgabengebiet	Neue Zuordnung
Vertragsgeschäfte Warmbreitband	Verkauf B (Abt.-Dir. Dr. Ebel)
Lohnwalzgeschäfte Flachstahl	ZAR (Abt.-Dir. Dr. Gockel)
Öffentliches Auftragswesen	Verkauf G / Sondererzeugnisse (Abt.-Dir. Kunz)
Kornorientiertes Elektroblech	Direkte Unterstellung unter die Leitung des Verkaufsressorts

Als Abteilungsdirektor mit Prokura tritt Dipl.-Kaufmann Siegfried **Buschmann** in die Abteilung Finanzen III ein, deren Leitung er am 1. 5. 1976 als Nachfolger von Abteilungsdirektor **Bergner** übernehmen wird, für den zu diesem Zeitpunkt eine neue Aufgabe vorgesehen ist.

Zum Abteilungsdirektor wurde Dr. Oswald **Peters**, Personalabteilung für leitende Angestellte, ernannt.

Jubilaren-Versammlungen in Hamborn und Ruhrort

Die Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereinigung der Hamborner Werke findet am Dienstag, dem 4. Mai 1976, um 17.00 Uhr im Hotel Montan (früher Kleine-Natrop) in Marxloh, Dahlstraße 1, statt. Nach 14jähriger Tätigkeit als 1. Vorsitzender der Jubilaren-Vereinigung wird Dr. Isselhorst, der kürzlich aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist, nicht mehr kandidieren. Aus dem gleichen Grunde stellt auch der Schriftführer sein Amt zur Verfügung. Zu der Versammlung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Jubilaren-Verein für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb Meiderich der ATH führt seine dies-jährige Jahreshauptversammlung am Sonntag, dem 16. Mai, durch. Sie findet vormittags, 10 Uhr, wie immer im Ruhrorter Kolpinghaus, Fürst-Bismarck-Straße 30, statt.

E. Rolles Kreis-Vorsitzender

Im Hinblick auf die durch die kommunale Neuordnung notwendig gewordene Neugestaltung der Sängerkreise kam es Anfang Februar anlässlich des Duisburger Sängerkreistages 1976 zu einer Verbindung zwischen den Sängerkreisen Duisburg Süd und Duisburg Nord. Auch die Chöre aus Walsum schlossen sich dem neuen Sängerkreis Duisburg an. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig der ATH-Mitarbeiter Ernst Rolles gewählt, der bekanntlich auch den Männer-Gesangsverein der ATH Hamborn leitet.

Walthari Haack
Kolonnenführer, Labor,
30. Mai

Gerrit de Jong
Hilfsmechaniker, Ener-
gietechnik, 30. Mai

Friedrich Römer
Fertigschmelzer, Oxy-
genstahlwerk, 31. Mai

Johannes Wilhelmi
Schlackenarbeiter, Oxy-
genstahlwerk, 31. Mai

Friedrich Jonischelt
Hilfsschlosser, Erhal-
tungsbetrieb, 1. Juni

Ludwig Schmitz
Schlackenarbeiter, Oxy-
genstahlwerk, 1. Juni

Günter Bosch
Maschinenzurichter, Zu-
richtung 2, 2. Juni

Herbert Domann
1. Walzenbauer, Walz-
werke, 2. Juni

Siegfried Fries
Pfannenmann, Oxygen-
stahlwerk, 2. Juni

Willi Wiek
1. Gießer, Oxygenstahl-
werk, 2. Juni

Peter Brauers
1. Zustellungsarbeiter,
Oxygenstahlwerk, 4. Juni

Hermann op de Hipt
Zurichter, Zurichtung 2,
5. Juni

Willy Noth
Waschraumwärter, Sozi-
ale Betriebseinr., 6. Juni

Karl Schäfer
Kolonnenführer, Walz-
werke, 6. Juni

Günter Forster
Vorarbeiter Installateur,
Energieanlagen, 8. Juni

Alfred Riehn
3. Elektriker, Elektr. Ener-
gie, 11. Juni

Bruno Tolksdorf
Vorarbeiter, Oxygen-
stahlwerk, 11. Juni

Otto Knocks
Vorarbeiter Betr.-Elektri-
ker, Elektr. Energie,
12. Juni

Anton Lang
Kranführer, Erhaltungsbetrieb,
12. Juni

Hermann Schmitz
Meister, Siemens-Martin-
werk, 12. Juni

Heinz Weidmann
Vorarbeiter, Walzwerke,
12. Juni

Wilhelm Havertz
Strippermann, Oxygen-
stahlwerk, 13. Juni

Helmut Höfer
qual. Modellschreiner,
Zentr. Reparaturabt.,
13. Juni

Erwin Schmidt
Maschinist, Erhaltungsbetrieb,
13. Juni

Günter Bienhold
Vorarbeiter Elektriker,
Erhaltungsbetrieb,
15. Juni

Hans Lippok
techn. Angestellter, Qua-
litätswesen, 15. Juni

Ernst Bergrath
Vorarbeiter, Oxygen-
stahlwerk, 16. Juni

Adolf Cleve
Vorarbeiter Elektriker,
Erhaltungsbetr., 16. Juni

Oskar Edlinger
Fahrer Schwertransporte,
Erhaltungsbetr., 19. Juni

Johann Houy
Konvertermann, Oxygen-
stahlwerk, 19. Juni

Friedrich Gauding
Schichtmeister, Kraft-
werke und Stromvertei-
lung, 20. Juni

Martin Kattenhorn
qual. Schlosser, Erhal-
tungsbetrieb, 20. Juni

40 JAHRE IM DIENST



RICHARD KOBERG
Oberwachmann
Werkschutz
Hamborn — 12. Juni



WILHELM WEBER
Hilfsschlosser
Kokerei ATH
Hamborn — 12. Juni



WALTER RINK
Wieger und Pfortner
Bandverzinkungsanl.
Finnentrop — 15. Juni

Ernst Habersaat
Operator, Betriebswirt-
schaft, 21. Juni

Herbert Senft
Speisewasseraufbereiter,
Kraftwerke und Stromver-
teilung, 22. Juni

Werk Hüttenbetrieb

Helmut Schullenberg
qual. Schlosser, Erhal-
tungsbetrieb, 22. Juni

Walzwerk Grillo Funke GmbH

Foko Harders
Vorarbeiter, 1. Juni

Reinhold Klatt
Schlosser, 2. Juni

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN DIE EHELEUTE

Gerhard Weidtmann
Dinslaken, Weiden-
grund 3, 2. Juni

Anton Sieger
Duisburg-Beeckerwerth,
Ehrenbreitsteinstraße 10,
4. Juni

Franz Schroiff
Duisburg-Beeck, Natten-
berghof 20, 4. Juni

Gustav Rauch
Duisburg-Beeck, Lierheg-
genstraße 11, 5. Juni

Heinrich Dols
Duisburg-Meiderich, Em-
mericher Str. 126, 10. Juni

Josef Zalewski
Duisburg-Meiderich, In
den Groenlanden 31,
11. Juni

Ernst Pauly
Duisburg-Homborn,
Kirchstraße 215, 12. Juni

**Paul v. Chamier-
Glisczinski**
Duisburg-Laar, Jahn-
straße 19, 23. Juni

91 JAHRE ALT

Johann Weies
Moers, Ottostraße 5,
25. Juni

90 JAHRE ALT

Wilhelmine Timmermann
Duisburg-Meiderich, Ga-
belsberger Straße 51,
21. Juni

85 JAHRE ALT

Ernst Schubert
Duisburg-Hamborn,
Gustavstraße 29, 2. Juni

Hendrikus van Haren
Duisburg-Ruhrort, Land-
wehrstraße 81, 25. Juni

Heinrich Kleinholz
Mülheim-Broich, König-
straße 6, 29. Juni

80 JAHRE ALT

Peter Lorscheid
Duisburg-Meiderich,
Paul-Bäumer-Straße 58,
3. Juni

Gerhard Möllmann
Duisburg-Hamborn, Bar-
lenstraße 56, 4. Juni

Heinrich Wiemeyer
Duisburg-Neudorf, Wald-
straße 125, 8. Juni

August Merten
Duisburg-Hamborn, Hen-
riettenstraße 26, 11. Juni

Gerhard Goossens
Duisburg-Walsum, Beck-
straße 12 (Altersheim),
17. Juni

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth

	geb.	gest.
SCHUMACHER, Johannes	Pensionär (Gruppenführer, Fernmeldetechn. Abt.) 1903	24. Okt.
BANACH, Edmund	Pensionär (Montagemeister, Montageabt. TRB) 1899	16. Nov.
PIETSCH, Winfried	Schlosser, Zentrale Reparaturabteilung 1948	22. Jan.
TIMPNER, Willi	1. Wachmann, Werkschutz 1923	1. Febr.
KIRCHHOF, Enno	Maschinenschlosser, Hundeschmiede 1921	2. Febr.
EUMANN, Friedrich	Pensionär (Schlosser, Allgem. Werkskolonne) 1897	9. Febr.
DE CLEER, Manfred	Postverteiler, Sammelstelle 1926	11. Febr.
DROZDEK, Johann	Pensionär (Maschinist, Gaszentrale) 1886	11. Febr.
SCHRUBBA, Wilhelm	Ofenmann, Blockstraße 1929	21. Febr.
PREIHS, Alfred	Pensionär (Meister, Betriebswirtschaft) 1909	25. Febr.
BAUMANN, Ferdinand	Pensionär (Wickler, Elektro-Hauptwerkstatt) 1896	29. Febr.
BERNER, Karl	Pensionär (Vorarbeiter, Bauabteilung) 1902	3. März
LEWANDOWSKI, Konrad	Pensionär (Stahlwerksarbeiter, Oxygenstahlw. I) 1907	6. März
MARTENS, Franz	Pensionär (Elektro-Monteur, Elektrobetrieb) 1894	8. März

Betriebsbereich Finnentrop

GLOERFELD, Horst	Meßmechaniker, Erhaltungsbetrieb	1931	1. März
HESTERS, Johannes	Kranfahrer, Zurichtung	1914	15. März

Werk Ruhrort

ZILLAT, Robert	Pensionär (Pfannenkipper, Hochofen)	1893	14. Febr.
HIRTZ, Josef	Pensionär (Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr.)	1902	18. Febr.
KOCH, Wilhelm	Betriebsassistent, Erhaltungsbetrieb	1920	24. Febr.
PAUERS, Otto	Pensionär (Warmlagerarbeiter, Walzwerke)	1903	27. Febr.
DIEMER, Heinz	Disponent, Lagerverwaltung	1926	28. Febr.
ZINGSHEIM, Josef	Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr.	1919	28. Febr.
APPELKAMP, Friedrich	Pensionär (Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr.)	1898	29. Febr.
BAUER, Peter	Pensionär (Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr.)	1893	29. Febr.
HEDER, Karl	Leitungsreiniger, Hochofen	1929	1. März
BÄHREN, Heinrich	Obermeister, Neubauabteilung	1913	7. März

Werk Hüttenbetrieb

TEUBER, Paul	Pensionär (Platzbetrieb)	1900	23. Febr.
--------------	--------------------------	------	-----------

Betriebsbereich Duisburg-Süd

BAUMANN, Alfred	Betriebschef, Betriebe Duisburg-Süd	1916	19. März
-----------------	-------------------------------------	------	----------

